



GE MEIN DE BRIEF



Ebersdorf



Schönbrunn



Remptendorf



Saalburg



Weisbach



Thimmendorf



Altengesees



AUSGABE 3



AUGUST 2026 BIS OKTOBER 2026



9. JAHRGANG

Der „rote Faden“ in diesem Gemeindebrief – Musik rockt unser Leben und verbindet uns mit Gott

Wer schon mal mit dem Wischmopp in der Hand zu einem **Wiener Walzer** durchs Wohnzimmer getanzt ist, weiß: Musik hilft einfach, mit Schwung zu wischen, und macht selbst das **Putzen zum Erlebnis**. Sie ist viel mehr als nur das, was im Hintergrund läuft. Musik ist eine echte **Superkraft**, die unser Leben von vorne bis hinten prägt – und für viele von uns das direkteste Gefühl für das, woran wir glauben.

Musik spricht eine Sprache, die jeder versteht, ganz ohne Vokabeln büffeln zu müssen. Sie checkt unsere Gefühle, formt unsere Persönlichkeit und wird im Glauben zu einer Art Standleitung nach oben. Schon seit **Jahrhunderten** nutzen Menschen Songs und Beats, um das Unfassbare irgendwie greifbar zu machen, Sorgen loszuwerden oder einfach mal **danke** zu sagen.

Auf der ganz persönlichen Ebene ist Musik der beste emotionale Autopilot, den man sich vorstellen kann. Wenn der Tag stressig war, drückt ein guter Song die Pulsfrequenz nach unten und schüttet eine fette Dosis **Glücksgefühle** aus.

Im Glauben geht diese Wirkung aber noch eine Etage tiefer. Wenn in der Kirche plötzlich alle bei „**Großer Gott, wir loben dich**“ einstimmen, ist das Gänsehaut pur. Das ist dann kein steriles Absingen mehr, sondern ein riesiges Gemeinschaftsgebet, das einen komplett mitreißt. Und wenn es im Leben mal so richtig dick kommt, packen uns Lieder wie „**Von guten Mächten wunderbar geborgen**“ von Dietrich Bonhoeffer direkt am Herzen. Solche Zeilen spenden genau dann Hoffnung und das Gefühl von Sicherheit, wenn man es am meisten braucht.

Dass Musik schlau macht, wissen wir nicht erst aus der Hirnforschung, aber die Wissenschaft bestätigt es: Musik vernetzt unsere Gehirnhälften und hält den Kopf fit. Im Glauben wirkt Musik wie ein **Verstärker fürs Herz**. Ein trockener Text wird durch eine Melodie plötzlich lebendig. Johann Sebastian Bach hat das schon damals kapiert und Meisterwerke wie die Matthäus-Passion komponiert, um den Glauben hörbar zu machen.

Und wer schon mal bei „Amazing Grace“ oder einem fetzigen Gospelsong mitgeklatscht hat, weiß, wie **befreiend** Musik sein kann. Sie pustet den Kopf frei und schafft Platz für die wirklich wichtigen Gedanken. Aber das Beste an der Musik ist, dass sie uns zusammenbringt. Im Gottesdienst, beim Festival oder im Chor ist es völlig egal, wer man ist oder woher man kommt. Wenn gemeinsam „**Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren**“ geschmettert wird, verbindet das Generationen.

Neben diesen jahrhundertealten Klassikern haben sich heute auch **modernere**, sogenannte „Neue Geistliche Lieder“ (NGL) einen festen Platz in den Herzen der Gläubigen gesichert. Songs wie „**Laudato si**“ oder das tiefgründige „**Meine Zeit steht in deinen Händen**“ von Peter Strauch zählen heute zu den absoluten Lieblingsliedern in den Gemeinden. Sie sprechen die **Sprache unserer Zeit** und holen die Menschen genau in ihrer persönlichen Lebenssituation ab.

Wer es moderner mag, landet heute automatisch beim sogenannten **Lobpreisgesang** – oder international: Praise & Worship. Das ist im Grunde der Pop- und Rock-Sound von heute, nur eben **direkt an Gott adressiert**. Beim Lobpreis geht es nicht darum, steif im Kirchensessel zu sitzen und Notenblätter zu studieren. Da wird geklatscht, die Hände wer-

den gehoben, und man singt sich den Frust der Woche von der Seele. Es ist wie ein **emotionales Workout mit Gott**: Die Texte sind oft super simpel, wiederholen sich wie ein Ohrwurm und schießen deshalb ohne Umwege direkt ins Herz.

Diese alten und neuen Lieder sind wie ein Soundtrack unseres Lebens – sie laufen bei der Taufe, der Hochzeit und auch dann, wenn wir von jemandem Abschied nehmen müssen. Sie brennen sich als akustische Erinnerungen in unsere Seele und verankern das Vertrauen auf Gott tief in unserem **Alltag**. Am Ende des Tages ist Musik einfach ein fester Teil von uns. Sie lenkt unsere Gefühle, hält die grauen Zellen auf Trab und **verbindet uns** und uns im Glauben mit Gott. Egal ob lautes Orgelspiel, ein alter Choral oder moderner Worship-Pop im Radio: Musik ist nicht nur Kunst, sondern der Herzschlag unseres Lebens.

Eines meiner kirchlichen Lieblingslieder ist „**Ins Wasser fällt ein Stein**“. Schaut man sich den Text einmal genauer an, versteht man sofort, warum es so **tief berührt**. Das Lied nutzt

das wunderschöne, einfache Bild eines Steins, der ins Wasser geworfen wird und immer größere Kreise zieht. Im Sinne des Glaubens zeigt dieses Bild, dass Gottes Liebe oft ganz unscheinbar und klein in einem einzelnen Herzen beginnt, aber **unaufhaltsam wächst**. Es geht um Verbindung: Die Wellen, die der Stein schlägt, bleiben nicht bei sich – sie breiten sich aus und **berühren** das Ufer, genau wie unser gelebter Glaube die Menschen um uns herum berühren soll. Daraus entsteht eine **lebendige Gemeinschaft**. Das Lied macht deutlich, dass wir Christen keine Einzelkämpfer sind. Wenn wir die Liebe, die wir erfahren haben, an andere weitergeben, werden die Kreise größer, stecken andere an und tragen uns gemeinsam durchs Leben. Es ist die perfekte **musikalische Liebeserklärung** an das Miteinander und das Vertrauen darauf, dass ein kleiner Funke ausreicht, um Großes entstehen zu lassen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres neuen Gemeindebriefes und jederzeit ein fröhliches Lied auf den Lippen.

RICARDA LOTZ

— LIEDER, DIE BLEIBEN. —

LIEDERABEND

LIEDER VON REINHARD MEY



GESANG: TILLMANN BOELTER

23. AUGUST
17 UHR
KIRCHE WEISBACH

GITARRE: ULRICH MEYER

27. SEPTEMBER
16 UHR
KIRCHE SCHÖNBRUNN

Eintritt ist frei!



Zu Besuch bei der Lobpreis-Band

Ein Gottesdienst ohne Musik? Kaum vorstellbar! Egal ob klassisch mit Orgelmusik und traditionellen Liedern aus dem Gesangbuch oder aber modern, zeitgemäß, mit tiefgründigen Texten, die unsere Sprache sprechen, die einem ins Herz gehen und im Ohr bleiben. Musik gehört einfach zum Gottesdienst dazu! Vielleicht kennt ihr bereits unsere Lobpreis-Band und habt euch auch schon mal sonntags im Gottesdienst von den modernen Rhythmen und den lebendigen Texten dieser Band anstecken lassen. Was genau die Lobpreisband unseres Kirchspiels ausmacht, erzählen mir die Bandmitglieder beim Besuch einer ihrer Proben.

Erklärt doch mal, was bedeutet Lobpreis eigentlich?

„Lobpreis bedeutet für mich, Gott mit Liedern anzubeten, ihn zu loben und zu preisen. Wie es der Name schon sagt, aber das auf eine ganz besondere Art und Weise, mit modernen Liedern.“

„Mit Gott reden oder über ihn reden fühlt sich so gut an, aber für ihn singen ist nochmal viel intensiver und wenn mir die Worte fehlen oder ich nicht die richtigen Worte finde, helfen mir die Lieder mit diesen wunderbaren

Texten, mich auszudrücken, wie ich es meine und mein Herz es fühlt.“

„Wenn ich dann einen bestimmten Refrain immer wiederhole, verstärkt und bekräftigt sich das Gefühl, Gott nahe zu sein immer mehr. Lobpreis ist quasi singendes Beten.“

„Lobpreis ist für mich Heilung – wenn etwas mich belastet, dann kann ich es so Gott direkt anvertrauen, manchmal schon auf dem Weg im Auto ganz laut singend.“

Erzählt mal, wie ihr gerade so unterwegs seid!

„Wir sind momentan sechs Mitglieder hier in der Lobpreisband: Petra Wöckel, Heidi Warnings, Eva Weller, Christin Köhler, Anne und Tillmann Boelter. Was das Großartige ist, wir singen nicht nur, sondern haben auch drei Instrumente mit dabei, ein Saxophon, eine Gitarre und ein Schlagzeug. Das ist natürlich mega.“

Habt ihr regelmäßige Auftritte?

„Ja. Wir begleiten regelmäßig die Sonntagsgottesdienste und den Abendgottesdienst in Schönbrunn. Aber auch den Konfirmandengottesdienst in Saalburg gestalten wir musikalisch aktiv mit und gestalten einmal im Jahr einen Lobpreisgottesdienst kurz vor Weihnachten.“

Wie findet ihr immer wieder Lieder, mit denen ihr die Besucher begeistert?

„Wir selbst hören total gerne Lobpreis. Über Spotify oder Youtube kann man sich da ganz viel anhören. Wir haben aber auch moderne Liederbücher wie „Feiert Jesus“. Da probieren wir einfach viel aus und finden immer wieder Lieder, die uns selbst zu Herzen gehen, und mit denen wir andere berühren möchten.“

Wann trifft ihr euch zum Proben?

„Aktuell treffen wir uns jeden Freitag um 9 Uhr in der Kirche in Ebersdorf zum Proben.“

Kann jeder bei euch mitmachen?

„Klar, auf jeden Fall!!! Jeder, der Freude am Singen hat, ist herzlich eingeladen, einfach vorbei zu kommen und mitzusingen. Das Schöne daran, man muss sich nicht auf ewig verpflichten. Auch wenn man bei uns nur für eine gewisse Zeit mitmachen kann oder möchte, ist das gar kein Problem. Wir freuen

uns über jeden, dem es am Herzen liegt, mit uns gemeinsam Gott mit Liedern zu loben und zu feiern. Bei uns geht es auch nicht um Perfektion, sondern um die Freude am gemeinsamen Singen. Jeder ist herzlich eingeladen, mal reinzuschnuppern, vorbeizukommen und einfach mitzusingen. Sprecht uns an, wir freuen uns auf euch!“

JANA ARNOLD und die Lobpreisband

Monatsspruch August 2026

Jesus Christus spricht:

**Ich bin gekommen,
damit sie das Leben haben
und es in Fülle haben.**

Johannes 10,10



Jesus spricht diese Worte nicht einfach so. Lass uns kurz auf den Bibelkontext schauen: Kurz zuvor war Jesus mit den Pharisäern aneinandergeraten. Sie waren die religiösen Führer des Volkes und überzeugt, den Menschen den richtigen Weg zu zeigen. Doch statt ihnen Freiheit und Hoffnung zu schenken, legten sie ihnen oft schwere Lasten auf. Nach außen wirkten sie fromm, doch vielen Menschen fehlte gerade durch die Pharisäer die Erfahrung von Gottes Liebe und Nähe. Darauf antwortet Jesus mit einem Bild, das damals jeder verstand. Er spricht von einem Hirten und seinen Schafen. Ein guter Hirte kennt seine Tiere. Er führt sie zu frischem Wasser und grünen Weiden, schützt sie vor Gefahren und lässt keines zurück.

Die Schafe vertrauen seiner Stimme, weil sie wissen: Dieser Hirte will ihr Leben bewahren.

Dann stellt Jesus diesem guten Hirten eine andere Gestalt gegenüber – den Dieb.

Der Dieb kommt nicht, um sich um die Schafe zu kümmern. Er denkt nur an sich selbst. Er stiehlt, richtet Schaden an und bringt Zerstörung. Und genau an dieser Stelle sagt Jesus: **„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“** Mit diesen Worten beschreibt Jesus den Unterschied zwischen dem, was Menschen klein macht, und dem, was Gott für sie möchte. Er ist nicht gekommen, um Menschen noch mehr Lasten aufzuerlegen. Er ist gekommen, um sie in die Freiheit zu führen und ihnen das Leben zu schenken, das Gott von Anfang an für sie gedacht hat.

Was bedeutet das heute für uns? Wenn wir von einem erfüllten Leben sprechen, denken wir oft an Gesundheit, Erfolg, finanzielle Si-

cherheit oder eine glückliche Familie. Doch Jesus meint etwas, das noch tiefer geht.

Es gibt vieles, das uns innerlich Kraft rauben kann: Angst, Leistungsdruck, Schuldgefühle, ständige Vergleiche oder die Sorge, nicht gut genug zu sein. Manchmal funktioniert unser Alltag nach außen hervorragend – und doch fühlen wir uns innerlich leer.

Genau dort möchte Jesus uns begegnen. Er sagt nicht: Ich bin gekommen, damit euch alles gelingt. Er sagt auch nicht: Ich bin gekommen, damit ihr immer bekommt, was ihr euch wünscht. Er sagt: „**Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben.**“ Dieses Leben ist nicht abhängig von perfekten Umständen. Auch die Jünger Jesu kannten Krankheit, Sorgen und Verfolgung und doch erlebten sie einen Frieden und eine Hoffnung, die tiefer reichten als ihre äußere Situation. Leben in Fülle bedeutet deshalb nicht, dass alles leicht wird. Es bedeutet, einen Hirten an seiner Seite zu haben, der uns kennt, uns sucht, wenn wir uns verirrt haben und uns trägt, wenn unsere eigene Kraft nicht mehr ausreicht.

Es bedeutet, in der **Gewissheit** zu leben: **Ich bin gesehen. Ich bin geliebt.** Ich bin nicht allein. Gerade darin liegt die Fülle, von der Jesus spricht. Und vielleicht verbindet sich diese Zusage deshalb so schön mit der Jahreslosung „**Siehe, ich mache alles neu.**“

Gott beginnt seine Erneuerung oft nicht dort, wo sich unsere Lebensumstände sofort verändern. Er beginnt in unserem Herzen. Dort, wo Hoffnung wächst. Dort, wo Vertrauen stärker wird als Angst. Dort, wo wir lernen, der Stimme des guten Hirten zu folgen. Vielleicht wird dadurch nicht alles einfacher. Das mag wohl sein. Aber vieles bekommt eine neue Tiefe. Und manchmal entdecken wir gerade mitten im ganz normalen Alltag, was Jesus verspricht: **Leben in Fülle.**

Impuls für die Woche

Vielleicht begegnen dir in den kommenden Tagen immer wieder Stimmen, die an dir ziehen: Termine, Erwartungen, Sorgen oder der Anspruch, allem gerecht werden zu müssen. Nimm dir dann einen Moment Zeit und frage dich:

Welcher Stimme schenke ich gerade mein Gehör?

Der Stimme, die Druck macht und mir sagt: „Du musst noch mehr leisten.“ Oder der Stimme des guten Hirten, die sagt: „Du bist mein. Ich bin bei dir. Komm zur Ruhe.“

*Vielleicht genügen schon ein tiefer Atemzug und das leise Gebet: „**Herr, hilf mir, heute deiner Stimme zu folgen.**“*

ANNE-KATRIN HOUDELET



14.30 Uhr

Gemeindenachmittage

Saalburg, Gemeinderaum: Mi. 09.09., 07.10., 04.11.
Schönbrunn, Gemeindehaus: Di. 08.09., 06.10., 03.11.
Thimmendorf, Gemeinderaum: Mi. 19.08., 30.09., 28.10.
Ebersdorf, Emmaus (15 Uhr!): Mi. 02.09.

Ruth

FAMILIENMUSICAL 2026

28. AUGUST

NATURBÜHNE 10 & 19 UHR

EBERSDORF

4. SEPTEMBER

WISENTAHALLE 10 & 19 UHR

SCHLEIZ

Eintritt
frei

ERPRÄSENTATION

Musikschule
FISCHER ...macht einfach Spaß!

Weitere Informationen

www.gott-und-welt.de

GRUNDSCHULE IM PARK
EBERSDORF

Musikschule
Saale-Orla

The
Kiz
Thüringer Eltern-
Kind-Zentrum
Ebersdorf

Kreissparkasse
Saale-Orla

MUSIK
FÜR ALLE



BMCO

Kultur
macht STARK
Bundesministerium für Kultur

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

KIRCHSPIEL EBERSDORF

EKM

Sommergesang

Wer kennt es nicht! Eines der schönsten Sommerlieder in unserem Gesangbuch: **„Geh aus, mein Herz, und suche Freud“**. Es gehört wohl zu den bekanntesten Liedern des Kirchenlieddichters und Theologen Paul Gerhardt. Die uns geläufige, fröhliche und volkstümliche Melodie stammt aus der Feder von August Harder. Es ist eines meiner Lieblingslieder, weil es die ganze Pracht der Natur, der Schöpfung Gottes in einer detailreichen Schilderung zum Ausdruck bringt. Zugleich ist es ein Lied der Hoffnung, der Zuversicht, der Ermutigung und der Freude.

Als das Lied entstand, war der 30-jährige Krieg gerade mal 5 Jahre vorüber. Immer noch herrschte Hunger und Not, Seuchen grassierten, Dörfer und Städte waren zerstört, Verletzungen an Leib und Seele waren zu spüren, Resignation und Hoffnungslosigkeit bestimmten das Leben. Auch Paul Gerhardt selbst hat viel persönliches Leid erfahren müssen. Wie soll in diesen Zeiten wieder Freude aufkommen? Auch heute ist nicht alles eitel Sonnenschein. An vielen Orten dieser Welt herrschen immer noch Kriege und Natur-Katastrophen, die überall Zerstörung und dadurch bedingtes Leid, Tod und Vertreibung nach sich ziehen. Selbst in unserem persönli-

chen Umfeld gibt es Menschen, die durch Krankheit, Trauer, Sorgen und Ängste so in Schwermut versinken, dass ihnen aller Mut und Antrieb fehlt, wieder Hoffnung und Freude zu empfinden.



„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben. Schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.“

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide. Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder.“

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud...“ lautet die Aufforderung des Lieddichters an sich und die Traurigen und Hoffnungslosen. Öffne die Augen und Ohren, öffne dein Herz, geh hinaus und suche das Schöne, dass uns umgibt: Die Natur, die Blumen, die Tiere, die ganze Vielseitigkeit, die Gott uns in seiner



Schöpfung erschaffen hat. Eine traumhafte Idylle beschreibt er im ersten Teil seines Liedes und nimmt damals wie heute in wunderbarer Weise die Menschen mit auf seinen Spaziergang durch die Gärten, Wiesen und Wälder. Ein Leben in Fülle wird geschildert, vom frischen Grün der Bäume, die sich im Frühjahr wieder belauben, von den bunten Blumen, deren Farbspiel beeindruckt, von singenden Vögeln, die ihre Nester bauen, von fröhlich umherspringenden Tieren, von emsigen Bienen, vom Heranwachsen des Getreides und der Früchte auf den Feldern, die zur Nahrung dienen. Wir lernen, die kleinen Dinge um uns herum wieder zu sehen und zu erfassen. Wer möchte in solcher Umgebung nicht einstimmen in den Jubelgesang der Vögel, wer bestaunt nicht voller Bewunderung die Farbenpracht und die Schönheit, die uns umgibt?

Erfüllt uns nicht tiefe Dankbarkeit und Freude, sind wir nicht des Lobes voll über Gott, der uns immer wieder so reichlich beschenkt? Paul Gerhardt beschreibt in seinem Lied dieses Gefühl so:

„Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen, ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.“

Musik und Gesang bringt unsere Gefühlswelt so richtig in Bewegung, Freude, Heiterkeit, Gelassenheit sprudelt aus unserem Herzen. Dann schweifen die Gedanken Paul Gerhardts über das irdische Leben hinaus:

„Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muss es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit unverdroßnem Mund und Stimm ihr Hallejuja singen.“

Wir bekommen einen Ausblick in die Herrlichkeit der Welt Gottes, die nach dem Tod

auf uns wartet und die in den Gedanken des Dichters wohl noch schöner und vollkommener sein muss. Ziemlich abrupt kommt Paul Gerhardt wieder in die Realität zurück, denn er erkennt seinen Auftrag im Diesseits:

„Doch gleichwohl will ich, weil ich noch hier trage deines Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen.“

Wir können unserem irdischen Dasein nicht entfliehen. Ängste, Sorgen und Nöte werden uns durch unser Leben begleiten, wir können sie jedoch vor unseren Gott bringen und seine Hilfe erbitten. Die Erkenntnis, dass wir nach schweren Zeiten im Leben auch wieder Gutes erfahren und Freude zurückkehrt, gibt uns den Mut und die Zuversicht, die wir brauchen, um gegen Angst und Verzweiflung anzugehen. Es ist unsere Aufgabe alles zu tun, um verantwortlich mit Gottes Schöpfung umzugehen, damit auch Generationen nach uns sich an Gottes Gaben erfreuen können. Die letzten Strophen münden in ein Gebet um Segen. Wir brauchen Gottes Segen wie die Pflanzen den Regen. Lasst uns um seinen Segen bitten, damit Gottes Geist in uns wirkt und Früchte trägt:

„Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleusst, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spät viel Glaubensfrüchte ziehe.“

Seit fast 4 Jahrhunderten hat es Paul Gerhardt mit diesem Lied geschafft, mutlosen Herzen Freude zu schenken. Bis heute wirken seine Gedanken und haben an Aktualität nicht verloren. Darum lassen wir uns ermuntern:

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud!“

KATHARINA WETZEL, Thimmendorf



Hallo, hier ist wieder der kleine Holzwurm „Punkti“

Ich habe eine aufregende Zeit hinter mir. In der Weisbacher Kirche fand ein Festgottesdienst mit 20 Jubelkonfirmanden aus den Kirchgemeinden Weisbach und Thimmendorf statt. Eine schöne und liebgewordene Tradition ist es, sich mit der Kirchgemeinde Thimmendorf zu treffen, zu feiern, gemeinsam zu beten und zu singen.



Was heißt bei uns **Jubelkonfirmation**?

Wir feiern die Goldene (50 Jahre), Diamantene (60 Jahre) und Gnaden (70 Jahre) Konfirmation sowie die Eichenkonfirmation (80 Jahre). In der wunderschönen geschmückten Kirche haben sich weit über 70 Gäste eingefunden. So viele Gäste sehe ich selten in unserer Kirche, es war erstaunlich.

Warum waren es so viele **Jubilare**?

Zu dem damaligen Kirchspiel von Weisbach gehörten die Orte Weisbach, Neuenbeuthen, Lothra, Altengesees und Lückemühle mit Rödern. Namen, Adressen und Konfirmationssprüche wurden über Wochen in den alten Kirchenbüchern aufwendig von Undine Nötzel und Edelgard Michel gesucht. Alle haben ihre Einladung pünktlich erhalten, um sich rechtzeitig anzumelden. Viele Briefe wurden persönlich überreicht. Die Freude war groß.



Der Einzug der Jubilare in die Kirche wurde begleitet von Pastorin Anne Boelter und den Gemeindegemeinderäten von Weisbach und Thimmendorf. Musikalisch wurde der Tag umrahmt vom Kirchenchor mit ihrer langjährigen Chorleiterin Andrea Vollbrecht und Thea Babendererde am Keyboard. Für eine Überraschung sorgte Ellen Weber mit ihrer Gitarre und ihrem Gesang. Vielen Dank an alle! Es war wunderschön. Mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen von Pastorin Boelter wurden die Jubilare in die Zeit von damals versetzt. Die eigene Konfirmation stand im Mittelpunkt. Die Jubilare erinnerten sich an diesen besonderen Tag. Seither sind viele Jahre vergangen. Sie waren jung und oft unentschlossen, wussten nicht, wo die Reise hingeht. Wurden jedoch mit grundlegenden Aussagen des christlichen Glaubens in den Konfirmandenstunden vertraut gemacht, wurden als Mit-





glieder der Kirchgemeinde, als Erwachsene bestätigt, konnten nun ein Patenamt übernehmen. Vor dem Altar wurde allen Jubilaren von der Pastorin der Segen zugesprochen. Dazu gab es eine Urkunde mit einem Bibelwort und ein Blümchen. Es war für alle ein rüh-

render und feierlicher Moment. Für jeden Jubilar, der nicht mehr unter uns weilt, wurde eine Kerze angezündet und für ihn gebetet. Im Anschluss fand ein gemeinsames Kaffeetrinken in der Gaststätte in Lothra statt. Ich hörte von den Gesprächen mit viel positivem Feedback über den gelungenen Festgottesdienst. Vielen Dank an das Team von Andrea Kunze. Ihr habt es toll gemacht. Danke!

Vielen Dank an alle, die den Gottesdienst so super vorbereitet und mitgestaltet haben. Danke, danke! Es war eine zu Herzen gehende Stunde. Dieser gelungene Festgottesdienst wird lange in Erinnerung bleiben. Es war ein wunderbarer Tag, voller Hoffnung, Glaube und Liebe, eingebettet im Segen des Herren. Am Ende des Gottesdienstes konnte man die Ergriffenheit der Anwesenden regelrecht spüren. Es war mucksmäuschenstill.

Am **23.08.2026** laden wir alle Interessierten um 17 Uhr zu einem **Konzert von T. Boelter und U. Meyer** in unsere Kirche nach Weisbach herzlich ein. Achtet auf die gesonderte Werbung dafür! Der kleine Holzwurm freut sich schon riesig darauf.

Ich wünsche euch einen sonnigen August, schöne Ferien und einen schönen September und Oktober.

Bleibt gesund und behütet.

EUER KLEINER HOLZWURM PUNKTI

ERNTEDANKFEST

Wir feiern Gottesdienst und sagen Danke

Remptendorf 27.09. • 8.30 Uhr	Schönbrunn 27.09. • 14 Uhr anschließend Konzert	Lückenmühle 3.10. • 17 Uhr mit Kirmes	Ebersdorf 4.10. • 10 Uhr
Altengesees 4.10. • 10 Uhr	Weisbach 4.10. • 14 Uhr	Saalburg 4.10. • 17 Uhr	Thimmendorf 11.10. • 14 Uhr

Herzliche Einladung!

Auf dem Weg zur Gebäudekonzeption

Viele Gebäude, hohe Kosten und großer Sanierungsbedarf, dagegen sinkende Gemeindegliederzahlen, teilweise Leerstand von Gebäuden und ein immer leerer werdender Fördermitteltopf sind aktuelle Themen in unserem Kirchenkreis. Was wird mit den Kirchen, wenn immer weniger Besucher kommen?

Ein Gottesdienst mit nur fünf Gästen, lohnt sich das überhaupt? Sicher nicht! Gottesdienst nur einmal im Monat in einer Kirche? Ist das nicht zu wenig? Ein Gemeinderaum, der nur noch alle paar Wochen (wenn überhaupt) genutzt wird, aber regelmäßige Kosten wie Wasser, Strom, Heizung und Versicherung verursacht - kann man den eigentlich noch finanzieren und aufrechterhalten? Und was, wenn Reparaturen anstehen? Wer soll das bezahlen? Klar muss „die Kirche im Dorf bleiben“, aber wie kann ein effizientes Konzept aussehen, um unsere Kirchen und Gemeindehäuser zu erhalten?

Eins ist Fakt, nicht nur in unserem Kirchspiel sieht es da so aus. Schaut man über den Tellerrand unseres Kirchspieles hinaus, sieht es in anderen Kirchengemeinden und Kirchspielen genauso dramatisch aus und die Landeskirche wird nicht für jedes Bauvorhaben, jede Sanierung und jede Anschaffung für alle Kirchen in Thüringen Geld zur Verfügung haben und mitfinanzieren. Fakt ist auch, dass immer weniger Kirchenmitglieder vielen Gebäuden und hohen Kosten gegenüberstehen.

Keine einfache Situation für alle Gemeinden unseres Kirchspiels. Um das ganze Thema anzugehen, trafen sich am Samstag, dem 6. Juni, zwanzig Gemeindegliederkirchenräte aus allen Gemeinden unseres Kirchspiels im Elisenstift, um gemeinsam mit Referent Klaus Ziller ein Konzept zu entwickeln, wie die Kirchen und Gebäude in unserem Kirchspiel genutzt, fi-



nanziert, erhalten und gefördert werden können.

An diesem sehr konstruktiven Vormittag wurde jede Kirche und jedes Gebäude unseres Kirchspiels genau betrachtet: Auf Nutzung, Kosten, Sanierungsbedarf, Besucherzahlen und letztendlich Fördermöglichkeiten wurde besonderes Augenmerk gelegt. Es entstand ein sehr guter Plan, in dem die Zukunft der Kirchen und Gebäude für die nächsten Jahre geregelt ist. Eins steht fest: In jeder Gemeinde bleibt die Kirche als fester Mittelpunkt und Anker im Dorf und auch für die Gemeindehäuser wurde ein sehr gutes Konzept mit Maßnahmen zum Erhalt entwickelt, was die Gemeindegliederkirchenräte nun in ihren Orten umsetzen möchten. Bedacht wurde an diesem Wochenende jedoch nicht nur der Erhalt von Gemeindehäusern, sondern eben-

falls die Veräußerung von ungenutzten Gebäuden, die verkauft werden sollen. Eine große Rolle für das Gesamtkonzept spielt natürlich auch der Neubau des Gemeindezentrums in Remptendorf, das ebenfalls an diesem Vormittag mit in die Planung einbezogen wurde.

Dank der guten Leitung von Referent Klaus Ziller und dem offenen und herzlichen Miteinander der Gemeindeglieder war es ein wirklich sehr gelungener, aktiver Vormittag, bei dem ein Konzept für unser Kirchspiel

entwickelt wurde, in dem Kirchen und Gebäude für die nächsten Jahre erhalten werden können.

Denn eins ist klar: Ein aktives und lebendiges Pfarramt, wie unseres, braucht Orte, Räume und Kirchen, wo man sich begegnen kann, wo man singen und beten kann, wo man zur Ruhe kommt und Kraft tanken kann, wo man Glauben leben kann, wo ein aktives Miteinander Raum hat und Glauben sichtbar wird.

JANA ARNOLD



„Einladung zur Fledermaus^an^dacht



Der Mond ist aufgegangen, die holden Sternlein prangen, am Himmel hell und klar.“ Da – schwipp, schwapp, flipp, flapp – zieht eine Fledermaus vorbei. Ein Geschöpf der Nacht, dem wir nicht nur Gruselgeschichten

verdanken, sondern auch den massenweisen Verzehr von Mücken und Motten.

In der fünften Strophe heißt es „Gott, lass uns dein Heil schauen“ und genau das wollen wir tun. Wir wollen uns an Gottes Schöpfung erfreuen und die Fledermäuse mit all ihren Fehlern, aber auch mit ihrer Schönheit und Würde betrachten. Am **29. August zur European Bat Night** wollen wir uns um 21:00 Uhr (#Der-Mond-ist-aufgegangen) auf der Wiese

des Altengeseeser Friedhofes zu einer kleinen Fledermausandacht treffen. Ihr seid herzlich eingeladen. Wer mag, kann eine Taschenlampe und, wer hat, seinen Fledermausdetektor (oder die APP) mitbringen.

Eurer OLIVER FRANKE



Wort zum Sonntag SHOW

1. November 2026 17 Uhr
Kirchenkabarett Kirche
Ebersdorf



wasser
KUNST

Der Altengeseeser Taufstein – TEIL II



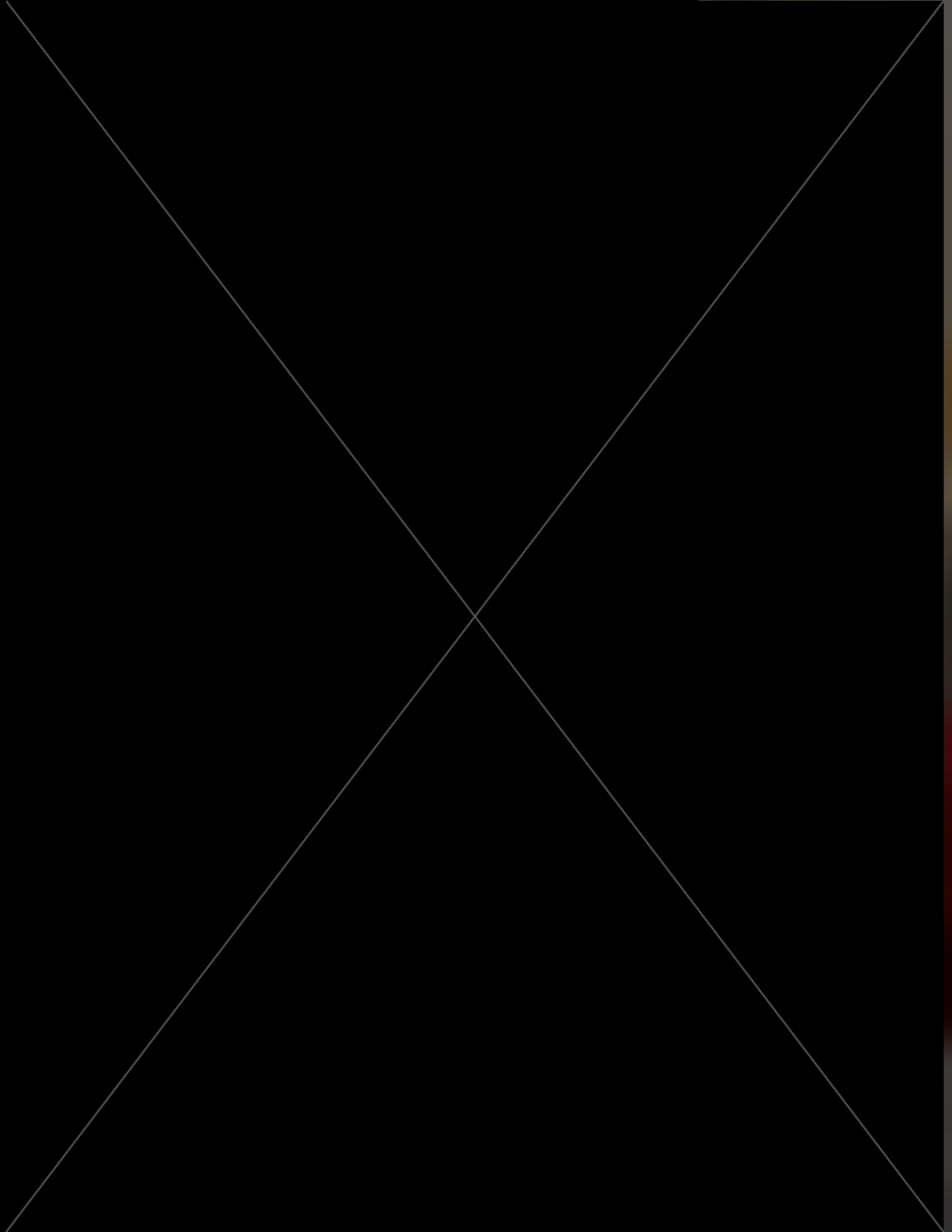
Im ersten Teil stellte sich die Frage, ob der Zimmermann und Müller Johann Adam Schenck, der den Altengeseeser Taufstein fertigte, im Jahre 1826 wohl noch auf Wanderschaft war. Und ob dieser Taufstein möglicherweise sein Meister-

stück war: Da hierzu Unterlagen fehlen, müssen diese Fragen wohl unbeantwortet bleiben. Die große Tochter wird also nicht in Altengesees und nicht im neuen Taufbecken getauft. Das zweite Kind, der Sohn Johann Christian Louis, erblickt in der Altengeseeser Mühle am 29. März 1828 das Licht der Welt und wird am 7. April, es war der Ostermontag des Jahres 1828, in Altengesees über dem Taufbecken des Vaters getauft. Am 8. Januar 1832 bringt Johann Adams Frau Christiane ein totes Söhnlein zur Welt. Da es bereits verstorben ist, wird es nicht getauft und bekommt auch keinen Namen. In diesem Jahr renoviert Johann Adam auch den Altar der Altengeseeser Kirche. Der Landesherr, Fürst Heinrich LXXII. gibt zu diesem Unterfangen einen Beitrag und so erscheint sein Name noch heute auf unserem Altar. Entstanden war der Altar im Jahr 1788 unter Graf Heinrich LI. zu Reuß-Ebersdorf, dem Vater von Heinrich LXXII. Auch sein Name zierte samt Wappen unseren Altar. Vermutlich hat nicht nur der eine Vater Geld gegeben, sondern auch der andere Vater, nämlich Johannes Schenck, diesen Altar hergestellt. Es ist ein Kanzelaltar, er besitzt also auch eine Predigtkanzel. Von dort konnte der Pfarrer, seine Stimme schonend, der Gemeinde die Leviten lesen oder die anderen Bücher Mose oder die Psalmen, die

Evangelien, die Briefe des Paulus oder so manche Tauf-, Hochzeits- oder Leichenpredigt halten. Johann Adam Schenck stimmt im Jahr 1832 die Gestaltung von Altar und Taufstein aufeinander ab, das Wort Christi und die Taufe im Namen Christi werden eine Einheit. Doch auch die Gestaltung des Taufsteins ist nicht frei von Ortsgeschichte und biblischen Bezügen. Auf dem Taufstein sind zahlreiche Blumen, teils geschnitzt, teils gemalt zu erkennen. Drei Rosen fallen auf. Eine weiße Rose steht für Gott Vater, eine rote Rose für das Blut Christi und eine gelbe Rose für das Feuer des Heiligen Geistes. So hatte auch Pfarrer Weingarten in einer Taufpredigt diese Bilder gewählt. Im August 1730 taufte er Johann Friedrich Karl von Watzdorf, der am 15. August dieses Jahres dem Rittergutsbesitzer Christoph Heinrich von Watzdorf geboren wurde. Pfarrer Weingarten stand selbst Pate für den kleinen Spross dieser alten Altengeseeser Familie. Er schenkte seinem Patenkind einen Rosenstrauch, der in diesen drei Farben blühte. Johann Friedrich Karl hat ihn wohl nie blühen sehen, denn er ist am 25. April 1731 gestorben. Doch nicht nur er, alle seine Brüder starben vor ihrem Vater Christoph Heinrich. In der Familie von Watzdorf wollte niemand das kleine, überschuldete Gut Altengesees übernehmen und so kam es nach dem Tod Christoph Heinrichs an die Grafen Reuß zu Ebersdorf. Diese teilten das Gut und solch einen Teil erwarb später Johann Nicol Schilling aus Neuenbeuthen. Damit sind wir wieder am Anfang unserer Geschichte, aber noch lange nicht an deren Ende. Georg Heinrich Schilling und Johann Adam Schenck haben nach zwei Jahrhunderten zahlreiche Nachkommen, die in und um Altengesees leben und vielfach miteinander zu tun haben. Die Geschichte geht also weiter, im Namen Jesu Christi... OLIVER FRANKE



Herzlichen Glückwunsch!
Geburtstage in den Kirchgemeinden



Unsere Kirchenmaus in Saalburg



Hallo liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes,

es ist wieder so weit und Sie halten eine neue Ausgabe in Ihren Händen. Ja, es gab schon wieder einige **Aktivitäten** in der vergangenen Zeit rund um meine Kirche in Saalburg. Für viele wird Pfingsten mit der **Konfirmation** noch gut in Erinnerung sein. Aber auch das **Tauffest** am Strandbad hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Sie sehen schon, es gibt viel zu berichten. Nun mal



schön der Reihe nach. Das Wetter ist angenehm und ich habe es mir ganz bequem auf der Bank im Kirchgarten gemacht. So kann ich die schönen Bilder noch einmal voll genießen. Zum Schmücken der Kirche zu Pfingsten werden Birken an den Altar, an die Kanzel sowie am Eingang aufgestellt. Es ist schon eine alte Tradition, dass **Herr Ryll und Herr Fröhlich** diese Aufgabe übernehmen. Da an Pfingsten auch die Konfirmation in unserer Kirche gefeiert wird, übernehmen die

Eltern der Konfis und die Mitglieder des Gemeindegemeinderates die Fein-Schmück-Arbeiten. Es gab eine besondere Neuerung in diesem Jahr. Die Eltern der Konfis sowie Verwandte und Freunde schlossen sich unter Leitung von Pfarrehepaar Boelter zu einem **Familienchor** zusammen.

Als ich letztens in der Nachmittagssonne so vor mich hinträumte, vernahm ich das Gespräch von zwei Frauen. Sie erzählten sich vom kürzlich stattgefundenen Tauffest. Dieses Fest wurde **am Ufer des Stausees** auf der Wiese vor dem Strandbad gefeiert. Aus der Unterhaltung konnte ich erfahren, dass es zwölf Täuflinge gab. Zur Taufe sind alle in die Fluten des Sees gestiegen. Auch dieser Gottesdienst war etwas ganz Besonderes.

An einem Dienstagabend zog ein verführerischer Duft über die Planke des Pfarrhauses. Neugierig geworden und auch etwas hungrig machte ich mich auf die Suche. Im Pfarrhof hatten sich die Sängerinnen und Sänger sowie unser Kantor Herr Burtsev versammelt. Bei einem leckeren Buffet begingen Sie ihr **Sommerfest**.



Ich habe Sie ja über den Baufortschritt am Seiteneingang unserer Kirche sowie den Vor-

ren hinterlassen. Fachmännisch wurde die Natursteinmauer neu verfugt.



raum zur Sakristei informiert. Fußboden und Außentür wurden bereits erneuert. Jetzt hat sich die Fa. Wolfram mit **Maurer- und Putzarbeiten** beschäftigt. Auch im Außenbereich gab es Arbeit für diese Firma. In luftiger Höhe hatte die Witterung am Mauerwerk ihre Spu-



Auf ein kleines Highlight möchte ich noch hinweisen. Am 14. August wird sich der Pfarrhof wieder in ein Freilichtkino verwandeln. Bei Popcorn und Getränken kann man unter dem Sternenzelt einen tollen Film erleben. Ich hoffe, ich habe Sie neugierig gemacht und wir sehen zum Kirchenkino.

Es grüßt Sie ganz herzlich

Ihre KIRCHENMAUS LEOPOLD



Tauffest in Saalburg

Schon morgens um 9 Uhr ging es ans Einpacken und Aufbauen, die ersten Helfer trafen am Strandbad in Saalburg ein, um Pavillons aufzustellen, Tische und Bänke zu transportieren, Deko, Blumen und Spiel- und Schminksachen vorzubereiten.



Bei schönstem Sonnenschein und 35 Grad Hitze kamen wir alle ganz schön ins Schwitzen - aber es hat sich gelohnt, denn am frühen Nachmittag kamen die zahlreichen Gäste. Nicht nur Familie und Freunde unserer 12 Täuflinge, sondern auch Menschen aus unserem ganzen Gemeindegebiet fanden im Schatten Platz und feierten miteinander einen lebendigen Taufgottesdienst, der seinen Höhepunkt bei der Taufe in der Saale fand. Beim anschließenden Baden, Kaffee und Ku-



chen, Basteln und Kinderschminken gab es Raum für Gespräche und zum Kennenlernen, denn hier trafen Menschen der gesamten Region



zusammen. Das alles wurde begleitet durch wunderbare Musik, die das Duo Regenelfe spielte, das uns dank der Unterstützung durch die Leader-Aktionsgruppe im Rahmen des Themenjahres Wasserkunst dieses Fest musikalisch bereicherte.



Wir danken unseren Helfern Franz Rochler, Jana Arnold, Friederike und Carsten Grimm, Anne-Katrin Houdelet, Katrin Hahnel, Familie Boelter, Johanna Steinbockv und Nancy Töpfer die dieses Fest ermöglicht haben, so wie auch der FFW Schönbrunn für die Bereitstellung von Tischen und Bänken, außerdem Sindy Hoffmann für das Bereitstellen der Wiesen und das Mähen.

wasser
KUNST

ERPR
RÄ BUNGS
ME

Bewährtes erhalten - Zukunft gestalten:

Das Pfarrhaus Remptendorf wird umgebaut

Das Pfarrhaus in Remptendorf, dass im Jahr **1908** in einer für seine Zeit modernen Bauweise mit Keller errichtet wurde, erhält derzeit eine umfassende Sanierung und einen zukunftsweisenden Umbau. Ziel ist es, das traditionsreiche Gebäude als lebendigen Ort für das Pfarrgebiet und die Region und Begegnungen zu erhalten und gleichzeitig den heutigen Anforderungen anzupassen.



Im Erdgeschoss entstehen zwei freundlich gestaltete Gemeinderäume. Der erste Raum wird als moderner Gemeinderaum für Veranstaltungen, Zusammenkünfte und verschiedene Gemeindekreise dienen und ist groß und geräumig.

Der zweite Raum ist kleiner und für die Christenlehre, den Konfirmandenunterricht sowie weitere Bildungs- und Gruppenangebote vorgesehen. Ergänzt werden diese Räume durch eine Küche als dritten Gruppenraum und moderne Sanitäreinrichtungen.

Auch technisch wird das Gebäude auf den neuesten Stand gebracht. Im Keller ist eine umweltfreundliche Pelletheizung installiert

worden, die zukünftig für nachhaltige Wärmeversorgung dienen soll.

Im Obergeschoss entsteht eine großzügige Wohnung von 120 qm mit 4 Zimmern, Küche, Bad und separatem WC. Zur Wohnung gehört außerdem die Mitnutzung des großzügigen Gartens. Dieser bietet den künftigen Mietern einen ruhigen Rückzugsort und lädt zur Erholung und zum Verweilen im Grünen ein. Sie soll bereits ab Herbst 2026 vermietet werden und damit einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Nutzung und Finanzierung des Gebäudes leisten.

Interessierte können sich bereits jetzt als Mieterin oder Mieter für die Wohnung bewerben. Die Kirchgemeinde freut sich über entsprechende Anfragen im Pfarramt und steht für weitere Informationen gerne zur Verfügung.

Bei allen Baumaßnahmen wird Wert darauf gelegt, den charakteristischen Altbaustil des Pfarrhauses zu bewahren. Gleichzeitig erfolgt der gesamte Umbau barrierefrei, sodass das Gebäude künftig für alle Menschen gut zugänglich sein wird.

Die Finanzierung des Projekts wird durch verschiedene Förderprogramme ermöglicht. Dazu gehören Fördergelder aus dem Programm **LEADER**, dem **Erprobungsraum**,



dem **Kirchenkreis** sowie der **Kirchgemeinde**.

Wir sind dringend noch auf Spenden angewiesen, um das Gemeindezentrum zum Gelingen führen zu können – daher sind wir dankbar über alle Zuwendungen, die eingehen!

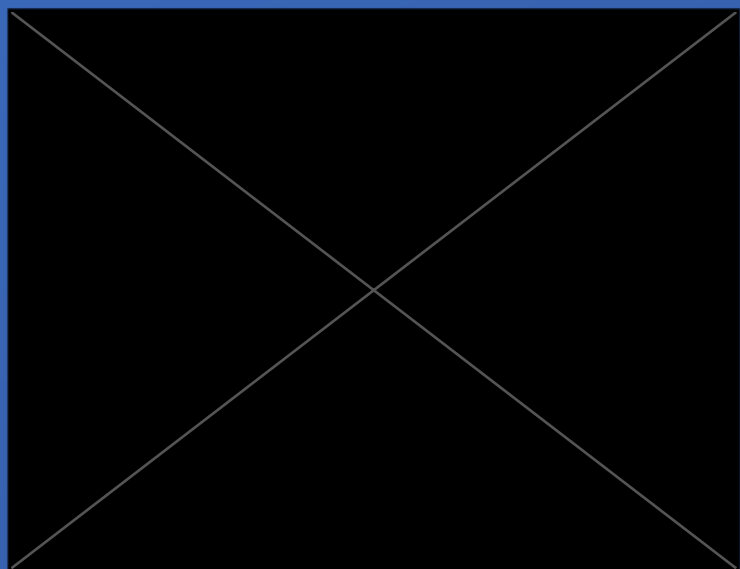


Die ersten Vorbereitungsarbeiten begannen im **Januar 2026**. Der offizielle Baubeginn erfolgte im **April/ Mai 2026**. Wenn alles nach Plan läuft, sollen die Bauarbeiten **Ende 2026** abgeschlossen sein.

Mit dem Umbau entsteht in Remptendorf ein modernes, barrierefreies Gemeindezentrum, das Bewährtes erhält und gleichzeitig Raum für neues Gemeindeleben schafft. So wird das historische Pfarrhaus auch in Zukunft ein Ort der Begegnung, des Glaubens und der Gemeinschaft sein, sowohl für zentrale Gemeindeguppen als auch für die Arbeit unseres Familienmusicalprojektes.

Der bisherige Gemeinderaum im Nebengebäude bleibt ebenfalls erhalten und wird zukünftig intensiv genutzt. Er wird als **dritter Gruppenraum** vor allem der Kinder- und Jugendarbeit dienen. Angedacht ist eine Nutzung als Jugendzentrum, beispielsweise für die Junge Gemeinde, Jugendveranstaltungen und weitere Treffen junger Menschen, hier sind wir noch offen. Damit entstehen insgesamt drei Gruppenräume, die vielfältige Möglichkeiten für das Gemeindeleben aller Generationen bieten.

CAROLIN PUNGE



Herzlichen Glückwunsch unseren Konfirmanden 2026!

Der neue Konfirmanden-Jahrgang 2026-2028 startet!

Das neue Konfirmandenjahr startet mit dem neuen Schuljahr: Eingeladen sind alle 7.Klässler zum wöchentlichen Konfirmandenunterricht immer mittwochs um 16 Uhr. In den 2 Jahren diskutieren wir viel, tauchen in Themen wie Vater unser, 10 Gebote und Glaubensbekenntnis ebenso ein wie ins Abendmahl. Anmeldungen bitte im Pfarramt. Gemeinsam mit allen Konfirmanden aus Wurzbach und Zoppoten feiern wir einen zentralen Konfirmanden-Eröffnungsgottesdienst in **Gahma** am **11.September um 19 Uhr**.

Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

	Süd			Mitte		West		
	Ebersdorf	Schönbrunn	Saalburg	Remptendorf	Lückmühle	Thimmdorf	Weisbach	Altengesees
11. Son. n. Trinitatis 16.08.26	10 Uhr Schulanfangsgottesdienst (FG) Naturbühne		17 Uhr	8.30 Uhr				
12. Son. n. Trinitatis 23.08.26	10 Uhr KiGo	Fr. 21.8. 19 Uhr Abendgd		8.30 Uhr			17 Uhr Konzert	
Freitag 28.08.26	Musicalaufführung „Ruth“ 10 Uhr und 19 Uhr auf der Naturbühne in Ebersdorf							
13. Son. n. Trinitatis 30.08.26	10 Uhr in BG			8.30 Uhr				Sa. 29.8. 21 Uhr Bat-Night
Freitag 04.09.26	Musicalaufführung „Ruth“ 10 Uhr und 19 Uhr in der Wisentahalle Schleiz							
14. Son. n. Trinitatis 06.09.26	10 Uhr	14 Uhr			Sa. 5.9. 17 Uhr			
Freitag 11.09.26	Start für die Konfirmandenzeit 19 Uhr in Gahma							
15. Son. n. Trinitatis 13.09.26	10 Uhr		17 Uhr Jubelkonfirmation	8.30 Uhr		Sa. 12.9. 14 Uhr Taufe		
16. Son. n. Trinitatis 20.09.26	10 Uhr in BG					So 13.9. 14 Uhr		10 Uhr
17. Son. n. Trinitatis 27.09.26	10 Uhr	14 Uhr Erntedank mit Konzert danach		8.30 Uhr Erntedank				

☞ = Abendmahl; BG = Brüdergemeinde Ebersdorf

Orgelandacht

Mittwoch 18 Uhr Kirche Saalburg
Donnerstag 18 Uhr Kirche Ebersdorf

Friedensgebet

jeden Mittwoch,
18 Uhr; Kirche Remptendorf!

Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

	Süd			Mitte		West		
	Ebersdorf	Schönbrunn	Saalburg	Remptendorf	Lückenmühle	Thimmendorf	Weisbach	Altengesees
18.Son. n. Trinitatis 04.10.26	10 Uhr Entedank		17 Uhr Erntedank		Sa 3.10. 17 Uhr Kirmes und Erntedank		14 Uhr Erntedank	10 Uhr Erntedank
19.Son. n. Trinitatis 11.10.26	10 Uhr ⌚	14 Uhr			8.30 Uhr ⌚		14 Uhr Erntedank	
12.10. 15.10.	Kinderbibelwoche in Ebersdorf							
20.Son. n. Trinitatis 18.10.26	10 Uhr Abschluss KiBiWo		17 Uhr ⌚	8.30 Uhr			15.30 Uhr ⌚	
21.Son. n. Trinitatis 25.10.26	10 Uhr in BG			Do. 22.10. 19 Uhr Kirmes				
Reformationstag 31.10.26	Zentralgottesdienst zum Reformationstag in Remptendorf							
22.Son. n. Trinitatis 01.11.26	17 Uhr Kabarett	Fr. 30.10. 19 Uhr Abendgottesdienst	10 Uhr (!)					10 Uhr ⌚
Drittletzter Sonntag 07.11.26	10 Uhr	Fr. 6.11.. 19 Uhr Kirmes			8.30 Uhr			15.30 Uhr Kirmes

⌘ = Abendmahl; FG = Familiengottesdienst;
BG = Brüdergemeinde; KiGo = Kindergottesdienst

Orgelndacht

Mittwoch 18 Uhr Kirche Saalburg
Donnerstag 18 Uhr Kirche Ebersdorf

Friedensgebet

jeden Mittwoch,
18 Uhr; Kirche Remptendorf!

Interview mit Annegret Krenzler

Seit wann spielst du Orgel?

Ich spiele seit 1987 Orgel.

Wie bist du dazu gekommen?

Pfarrer Jäckel fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, die Orgel in Remptendorf zu spielen. So begann mein Dienst als Organistin.

Pleiten, Pech und Pannen - an welche Situation erinnerst du dich besonders?

Im Winter 2017 war ich auf dem Weg zum Gottesdienst, als mein Auto auf spiegelglatter Straße vor Lichtenbrunn in Schleudern geriet und sich überschlug. Ich verbrachte eine Nacht im Krankenhaus. Zum Glück ist alles glimpflich ausgefallen.

Welches Lied ist dein Lieblingslied und warum?

„Morgenlicht leuchtet“ ist mein Lieblingslied, weil der Text und die Melodie so schön miteinander harmonieren.

Was machst du sonst noch gerne, welche Hobbys hast du?

Ich fahre gerne Fahrrad und liebe die Natur und die Tiere. Dort kann ich Kraft tanken und die Schönheit der Schöpfung genießen.



 **Samaritan's Purse®**
DIE BARMHERZIGEN SAMARITER

☆ **IT'S ALL ABOUT**
☆ **JESUS!** ☆

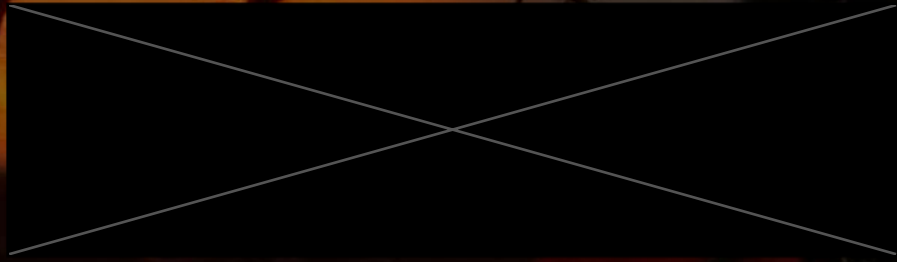
**PACK
MIT!**



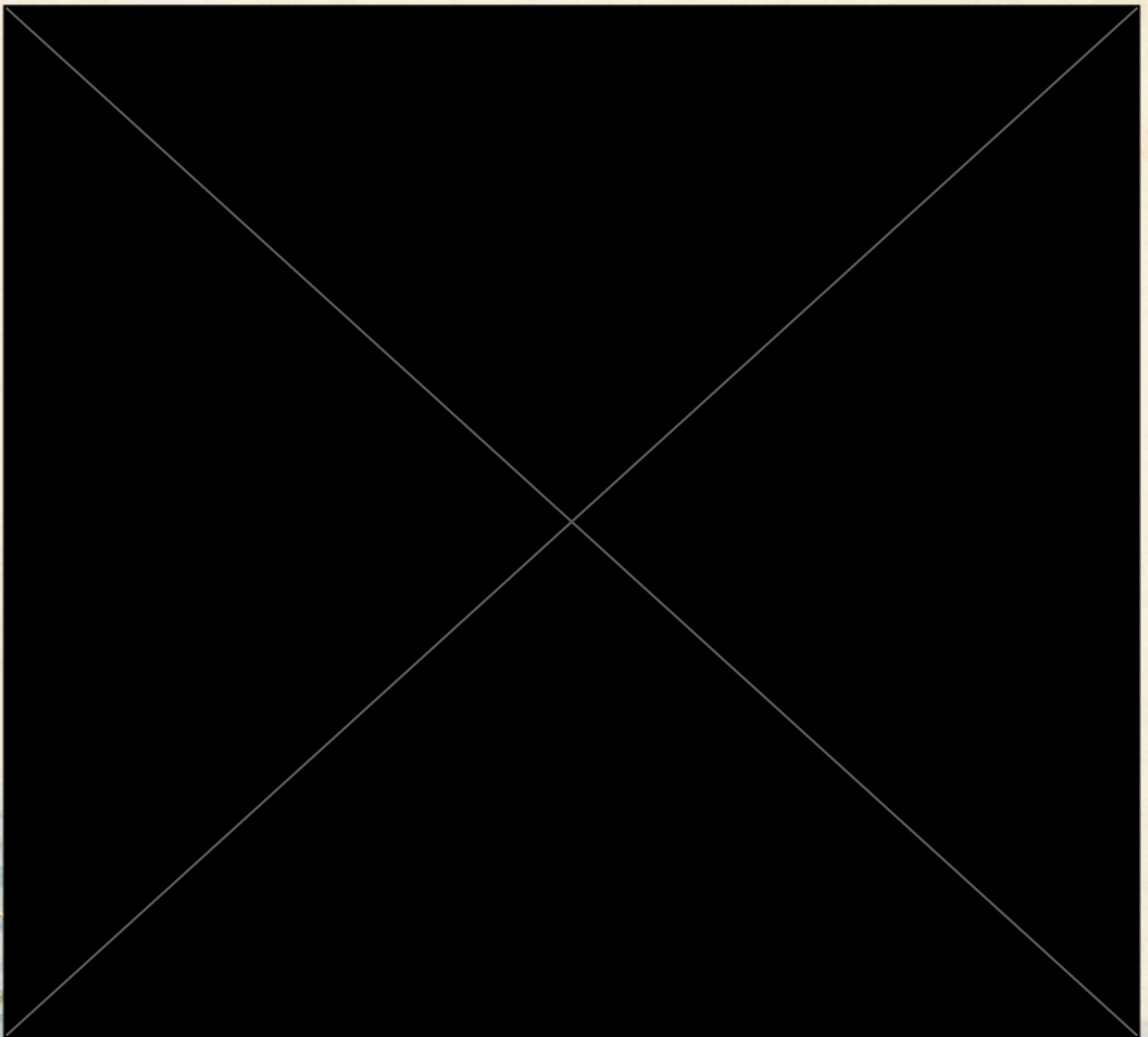
**30
JAHRE**

Abgabe der Päckchen bis zum Martinstag (11.11.)
im Pfarramt oder beim Gottesdienst.

Kirchlich bestattet



GETAUFT WURDEN



Neues aus dem GKR Schönbrunn

Wow, was für coole und ereignisreiche drei Monate liegen hinter uns. Es ist mega viel passiert in unserer Kirchgemeinde und wer dabei war, weiß, wovon ich rede. Fangen wir im Mai an, denn am Sonntag, dem 23. Mai, feierten wir gemeinsam in der festlich geschmückten Marienkirche mit unseren vier Konfirmanden einen modernen, lebendigen und berührenden Festgottesdienst. Auch dieses Jahr war die **Konfirmation** wieder ein besonderes Ereignis in unserer Kirchgemeinde für die Jugendlichen selbst, ihre Familien und alle Gäste.



Doch nicht nur unsere Konfirmanden durften einen wunderbaren feierlichen Gottesdienst erleben, auch unsere **Jubelkonfirmanden** waren etwas später eingeladen, sich am 14. Juni an ihre Konfirmation zu erinnern und sich erneut in einem wunderbaren Festgottesdienst segnen zu lassen.

Das **Sommerkino** im Juni war ebenfalls ein Highlight. Schade, wer es verpasst hat! Der Kinoabend in unserer Marienkirche war wirklich echt gelungen, mit einem zu Herzen ge-

henden Film, der die Besucher tief berührt hat. Auch für die Kinder lief am Nachmittag ein Film im Rahmen der Familienkirche.

Die regelmäßigen **Gemeindenachmittage** fanden statt und auch die Abendgottesdienste „**Beflügelt**“ waren vor der Sommerpause wieder eine Bereicherung für unsere Gemeinde und eine wunderbare Gelegenheit, Gottesdienst mal anders zu erleben und zu erfahren.

Eingeladen wurde zur **Kinderkirchenübernachtung** zu Beginn der Sommerferien, um in der Kirche auf Matratze und Schlafsack im Altarraum unter dem wunderschönen Sternenhimmel unserer Marienkirche eine abenteuerliche Nacht zu verbringen. Mit gemeinsamem Abendessen, einem bunten Programm und Frühstück am nächsten Morgen war es ein wirklich schöner Anlass, die Kirche „mal anders“ zu erleben.

Auch wir im Gemeindegemeinderat waren die letzten drei Monate herausgefordert:

Die **Gebäudekonzeption** betrifft natürlich auch unsere Kirchgemeinde mit der Marienkirche und dem Gemeindehaus. Zum gemeinsamen Treffen aller Gemeindegemeinderäte des Kirchspiels zur Gebäudekonzeption Anfang Juni im Elisenstift machten sich auch Vertreter unseres GKR's für unsere Kirchgemeinde stark. So entstand ein Konzept, wie wir unsere zwei Gebäude, die Marienkirche und das Gemeindehaus, effizient nutzen, renovieren, sanieren und somit den Erhalt unserer Gebäude im Konzept sichern.

Ein erster Schritt wird sein, das Gemeindehaus **energetisch zu sanieren**. Eine neue, effizientere Heizung soll eingebaut werden und dazu wird auf dem Dach eine Photovoltaikanlage installiert. Des Weiteren haben genauere Begutachtungen gezeigt, dass die Fassade unserer Marienkirche (die Schutz-



hülle des Mauerwerks) tatsächlich schadhaf-
ter ist als gedacht, und auch hier langfristig
eine Sanierung des Putzes angepeilt werden
muss. Nicht der Optik wegen, sondern zur Si-
cherung der Kirche planen wir hier langfristig
die Sanierung der Fassade.

Bereits angeschoben wurde die energetische
Sanierung des Gemeindehauses und wir hof-
fen auf eine zügige Umsetzung dieses Projek-
tes. Das Gemeindehaus liegt nicht nur uns,
sondern vielen Gemeindemitgliedern sehr
am Herzen. Daher werden aktuell die einge-
henden Kollekten unserer Kirchgemeinde
und Spenden in dieses Bauvorhaben fließen,
um hier langfristig den Erhalt und die Nut-
zung unseres Gemeindehauses zu sichern.
Ein Dankeschön möchten wir hier an dieser
Stelle der fleißigen „Mähtruppe“ der Diakonie
aussprechen, die Ende Juni unseren Kirchgarten
so wunderbar gemäht hat. Sollte jemand
im kommenden Jahr Interesse haben, in un-
serem Kirchgarten **Heu** zu machen, sehr
gerne! Einfach Bescheid sagen, das Gras freut
sich über einen Abnehmer. 😊

Doch das ist nicht alles, was zurzeit im Hin-
tergrund passiert, auch die Vorbereitungen
für unser **Erntedankfest** laufen auf Hochtou-
ren. Wir freuen uns bereits jetzt, dieses be-
sondere Fest im Kirchenjahr mit euch zu fei-
ern, und hoffen, dass ihr mit dabei seid. Nach
dem Gottesdienst wartet nicht nur Kaffee und
Kuchen auf euch, sondern auch eine beson-
dere Überraschung: Ein supercooles Konzert!
Wir freuen uns auf euch! Bleibt behütet und
habt eine gesegnete Zeit. Bis ganz bald in un-
serer Marienkirche!

JANA ARNOLD für den Gemeindegemeinderat
Schönbrunn



KIRCHGELD DER GEMEINDE REMPTENDORF

Kirchgeld persönlich bezahlen

Gemeinsam Kirche vor Ort erhalten.

SA · 26. SEPTEMBER

9-11 UHR

**Gemeinderaum
Remptendorf**



Was bedeutet eigentlich...

....die Lutherrose?

Die Lutherrose gilt als das Markenzeichen der Reformation. Doch wie kam es eigentlich dazu? Auch wenn Martin Luther sie gar nicht selbst entworfen hat, war sie für ihn das Zeichen seines Glaubens.

Im Jahr 1530 saß Luther auf der Veste Coburg fest, während seine Freunde beim Reichstag in Augsburg um die Zukunft der evangelischen Kirche kämpften. Um ihm eine Freude zu machen (und als offizielles Siegel für seine Briefe) ließ sein Kurfürst einen Siegelring anfertigen. Luther war begeistert. Ihm gefiel das Motiv der Rose als Siegel so gut, das er darin eine Möglichkeit sah, seinen ganzen Glauben



in einem einzigen Bild zusammenzufassen. Luther hatte sich richtig Gedanken gemacht und in der Rose auf dem Siegel folgendes gesehen:

Das schwarze Kreuz: Das Zentrum von allem. Es steht für den Glauben an Jesus Christus. Es soll daran erinnern, dass Jesus am

Kreuz gestorben ist, aber auch, dass Gott die Menschen liebt. Das Kreuz erinnert daran, dass Jesus für uns gestorben ist und immer für uns da ist.

Das rote Herz: Es ist lebendig und schlägt für den Glauben und steht für die Liebe. Es zeigt, dass man Gott von ganzem Herzen vertrauen und lieben soll.

Die weiße Rose: Sie umgibt das rote Herz. Weiß ist die Farbe des Friedens, der Engel und von Jesus. Die Rose soll zeigen, dass der Glaube an Gott Freude und Frieden bringt. Sie steht für die Freude, den Trost und den Frieden, den der Glaube schenkt, einen tiefen inneren Frieden.

Der blaue Hintergrund: Das Blau steht für den Himmel. Es erinnert uns daran, dass die Freude im Glauben erst der Anfang ist. Da kommt noch mehr – eine Hoffnung, die über das Hier und Jetzt hinausgeht.

Der goldene Ring: Gold ist edel und hält ewig. Der Ring hat kein Ende und keinen Anfang. Das symbolisiert die Ewigkeit und dass die Gnade Gottes das Kostbarste ist, was wir haben können.

Aber warum ein Ring?

Stell dir vor, du bist Martin Luther: Du bist damals der meistgesuchte Mann im Reich, darfst deinen sicheren Ort (die Veste Coburg) nicht verlassen und musst trotzdem die ganze Reformation leiten. Alles läuft über Briefe. Wenn Luther einen offiziellen Brief schrieb, musste er ihn versiegeln. Dafür drückte man einen Siegelring in heißes Wachs. Der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen wollte, dass Luther ein eigenes, unverwechselbares Logo hat. Er gab also einem Goldschmied den Auftrag, diesen Ring anzufertigen. Jeder, der einen Brief mit diesem Siegel bekam, wusste sofort: „Das ist von Luther persönlich.“ Der Ring war sozusagen Lu-

thers Dienststempel mit einer wunderbaren Bedeutung. Er hat jedes Detail so gedeutet, damit es seine Botschaft perfekt rüberbringt. Wenn Luther seinen Ring ansah, erinnerte er sich selbst immer wieder an das, was ihm

wichtig war: Das Herz, das Kreuz und die Hoffnung.

„Solch ein Herz wandelt auf Rosen, wenn es mitten unterm Kreuze steht.“

Martin Luther

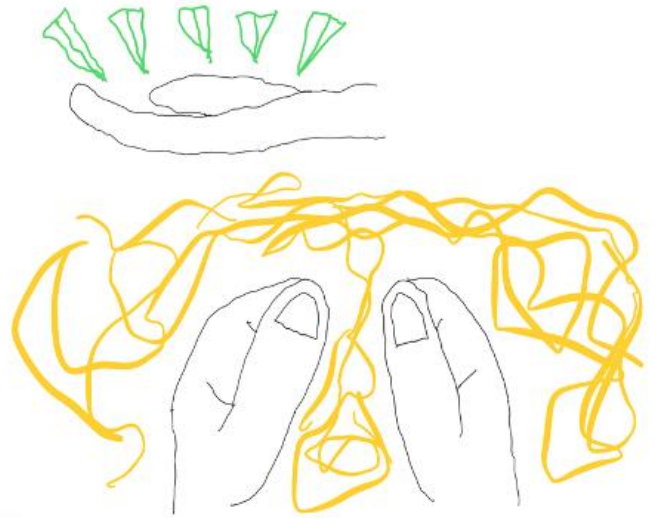
JANA ARNOLD

Zui 2026

Monatsspruch September 2026

Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.

Prediger 4,6



Wenn ich zum Sonntagabend einen ersten Blick in die Termine der kommenden Woche werfe, im Familienkalender in jeder Spalte etwas zu bedenken finde, dann freue ich mich schon aufs nächste Wochenende und freie Tage. Doch oftmals sind auch diese gut verplant oder vollgestopft mit den alltäglichen, verschobenen Dingen der Woche. Puh, da geht einem schon mal die Luft aus. Unsere Zeit ist geprägt von Leistungsdruck, Terminen und dem Gefühl, immer noch mehr schaffen zu müssen. Wenn wir zum Beispiel unsere Kinder heute mit ihren eigenen Familien erleben, staunen wir oft, was sie alles leisten. Der Kreislauf aus Beruf, Kindern, Haushalt, Terminen, Freizeitangeboten – der Alltag scheint bis auf die letzte Minute gefüllt zu sein. Ein ausgefülltes Familienleben hat schon immer Kraft gekostet. Aber vieles ist heute gefühlt noch schneller und anspruchsvoller geworden.

Der Prediger bringt es auf den Punkt: **„Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.“** Ruhe bedeutet nicht, dass alle Aufgaben er-

ledigt sind. Sie bedeutet, sich bewusst für das zu entscheiden, was dem Leben Tiefe gibt. Gelassenheit – auch mitten in einem lebhaften Familienalltag.

Kinder erinnern uns oft ganz von selbst daran, was wirklich zählt: Gemeinsam lachen, eine Geschichte vorlesen, ein Spaziergang, ein Kuscheln auf dem Sofa oder einfach zusammen am Tisch sitzen. Das sind oft die Momente, die in Erinnerung bleiben und die ich am Wochenende liebe – nicht der perfekt geputzte Boden oder die vollständig abgearbeitete To-do-Liste.

Eine Hand voll Ruhe – das klingt bescheiden. Doch gerade darin liegt ein großer Schatz. Wer innehält, gewinnt den Blick für das Wesentliche: Für Menschen, die uns wichtig sind, für die Schönheit des Augenblicks und für Gottes Gegenwart. **Gemeinsame Momente sind das größte Geschenk** – für unsere Kinder, für unsere Enkel und auch für uns selbst. Beide Fäuste voller Mühe mögen nach Erfolg aussehen, doch wenn wir nur noch dem „Wind nachjagen“, bleibt am Ende wenig, das wirklich trägt.

Der Monatsspruch lädt dazu ein, bewusst Zeiten der Ruhe zu suchen und darauf zu vertrauen, dass unser Wert nicht von unserer Leistung abhängt. Gottes Frieden schenkt mehr Erfüllung als jedes rastlose Streben. Manchmal ist weniger tatsächlich mehr – besonders dann, wenn wir mit offenen Händen leben können statt mit geballten Fäusten. Vielleicht ist der September eine gute Gelegenheit, sich jeden Tag einen kleinen Moment zu schenken, in dem die Eile Pause hat. Einen Spaziergang durch die herbstliche Natur, einen Blick über abgeerntete Felder, Drachen steigen lassen oder ein stilles Dankgebet gibt uns die Kraft, die wir für unseren All-

tag brauchen. Dann entdecken wir vielleicht, wie wertvoll eine Handvoll Frieden, Dankbarkeit und Vertrauen ist.

Ich wünsche uns, dass wir in diesem Herbst nicht nur die Früchte der Felder sehen, sondern auch die Früchte, die Gott in unserem Leben wachsen lässt. Und dass wir die Gelassenheit finden, die der Prediger beschreibt: **Eine Hand voll mit Ruhe ist manchmal der größte Reichtum, den ein Mensch besitzen kann.**

ANNETT FRIESER, Weisbach

Lutherrosen... selbst gemacht

Du brauchst:

- 500 g Weizenmehl
- 1 Pck. Trockenhefe
- 60 g Zucker
- 200–250 ml lauwarme Milch
- 50 g weiche Butter
- 1 Prise Salz
- Etwas abgeriebene Zitronenschale
- 50 g gehackte Mandeln und 50 g Rosinen
- ca. 150-200 g rote Konfitüre (z.B. Himbeere, Johannisbeere oder Kirsche)
- Puderzucker zum Bestäuben



Kneten: Die weiche Butter, Zitronenschale, Mandeln und Rosinen hinzufügen. Alles mit den Händen oder einer Küchenmaschine zu einem glatten, geschmeidigen Teig kneten.

Ruhen lassen: Den Teig abgedeckt an einem warmen Ort für mindestens 45 bis 60 Minuten gehen lassen, bis sich das Volumen deutlich vergrößert hat.

Formen: Den Teig in beliebig große Portionen teilen (große oder kleine Reformationsbrötchen je nach Belieben). Jedes Stück zu einer Kugel formen und flach drücken. Mit einem scharfen Messer jeweils vier oder fünf "Blätter" einschneiden. In die Mitte einen großzügigen Klecks rote Marmelade setzen.

Verschließen: Die Teigecken über der Marmelade leicht zusammendrücken, damit die typische Form der Lutherrose entsteht und die Marmelade teilweise herauschaut.

Backen: Die Lutherrosen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen und bei 200°C Ober-/Unterhitze (oder 180 °C Umluft) 15 bis 20 Minuten goldbraun backen.

Dekorieren: Die Lutherrosen abkühlen lassen und mit Puderzucker bestreuen. Lecker!

JANA ARNOLD

KINO KIRCHE



Altengesees

07. August

19 Uhr

Saalburg

14. August

20.30 Uhr

Remptendorf

18. September

20 Uhr

Ebersdorf

09. Oktober

Kinder: 16 Uhr

19 Uhr

2026

Eintritt frei



Konfirmandenfahrt 2026

Ein unvergessliches Wochenende

Am ersten Juniwochenende 2026 machten wir uns auf den Weg nach Hoheneiche bei



Saalfeld zu unserer Konfirmandenfahrt. Nach der Ankunft wurden wir auf die „**Bauwagen**“ aufgeteilt und bezogen unsere Unterkünfte. Anschließend versammelten wir uns um den Ablauf der kommenden

Tage kennenzulernen. Den ersten Abend ließen wir **gemütlich** ausklingen.

Das Wetter zeigte sich an diesem Wochenende von seiner wechselhaften Seite. Mal schien die Sonne, dann zogen wieder Wolken auf. Davon ließen wir uns jedoch die **gute Stimmung** nicht verderben.

Nach einem gemeinsamen Frühstück begann der Samstag mit einem **Morgenimpuls** – einem Gottesdienst passend für uns Konfirmanden.

Nach dem Mittagessen erwarteten uns verschiedene Workshops. So konnten wir unter anderem beim Kistenstapeln Mut und Teamgeist beweisen, über Gott und den Glauben ins Gespräch kommen, handwerklich kreativ werden und weitere **spannende Angebote** ausprobieren. Den Nachmittag durften wir frei gestalten - eine gute Gelegenheit zum

Spielen, Reden oder einfach zum Entspannen. Auch am Abend standen wieder Workshops auf dem



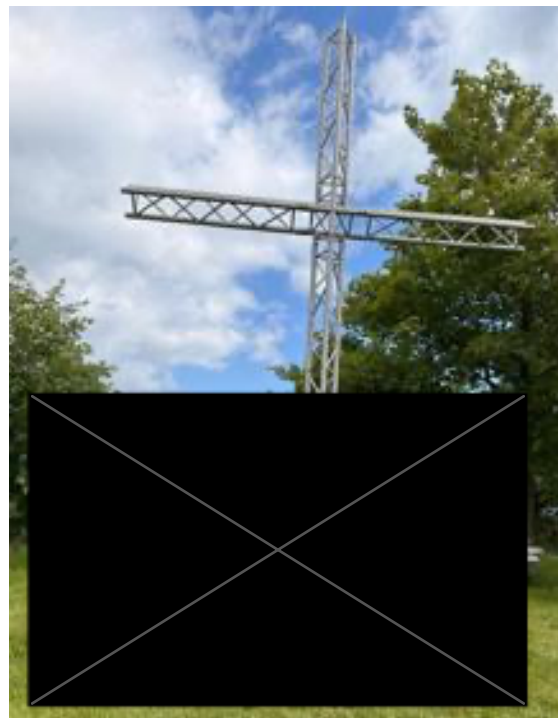
Programm. Besonders spannend war das Entdecken und Bestimmen verschiedener Pflanzen in der Natur. Den Tag beendeten wir mit einer Gute-Nacht-Runde, Fragen und Antworten über **Gott** und vielen guten Gesprächen.

Ein besonderes Highlight war der letzte Abend. Gemeinsam feierten wir eine fröhliche **Abschlussparty**. Am Lagerfeuer wurde Stockbrot gebacken und dazu gab es leckere, alkoholfreie Cocktails. Bei Musik, guten Gesprächen und viel Spaß ließen wir das gelungene Wochenende gemeinsam ausklingen.

Diese

Zeit war für uns alle ein ganz besonderes Erlebnis.

Wir haben Konfirmandinnen und Konfirmanden aus verschiedenen



Gemeinden kennengelernt, **neue Freundschaften** geschlossen und viele schöne gemeinsame Momente erlebt.

Die Zeit in Hoheneiche wird uns sicher noch lange in guter Erinnerung bleiben.

SHALEEN PUNGE, REMPTENDORF

Thea Babendererde – Organistin aus Altengesees

Thea Babendererde ist Organistin und spielt seit Jahrzehnten in Altengesees und den umliegenden Dörfern bei Gottesdiensten die Orgel. Die folgenden Fragen habe ich ihr gestellt:



Wie bist du zum Orgelspielen gekommen?

Ich hatte erst Klavierunterricht bei den Pflegeeltern in Rheinsberg in der Mark. Das war 1946. Die Pflegeeltern merkten, dass ich gut singen konnte. Sie hatten einen großen Flügel. Mein Pflegeva-

ter hat mir die Stunden bezahlt.

Ich konnte nicht zur EOS, ich war ja kein Arbeiter- oder Bauernkind. Mein Pflegevater hat mich auf eine Privatschule nach Berlin-Weißensee geschickt. Dort ging ich in die Berufsschule, es war eine Art Hauswirtschaftsschule. Ich lernte auch Stenographie und Schreibmaschine und wir hatten Musikunterricht. Mein Pflegevater hat jeden Monat 40 Mark bezahlt, für Schule und Internat, und mir 10 Mark als Taschengeld. In Weißensee habe ich die ersten Orgelstunden genommen, die der Pflegevater bezahlt hat.

Mit 18 begann ich die Ausbildung zur Katechetin und Gemeindehelferin. Das ging erst

mit 18 Jahren, deshalb vorher die Privatschule. Da hatte ich auch Musikunterricht. Nach zweieinhalb Jahren habe ich mein Examen gemacht und nebenbei habe ich immer Orgelstunden genommen, die weiterhin der Pflegevater bezahlte.

Im Dezember 1957 kam ich in eine Kirchgemeinde in Finow bei Eberswalde. Dort habe ich bis 1959 in der Gemeinde gearbeitet, habe Christenlehre gegeben - 18 Wochenstunden, 1 Stunde Büro, abends Posaunenchor, ich habe Flügelhorn geblasen. Weil nicht genug Männer waren, haben auch Mädchen mitgeblasen.

Hast du vorher schon Flügelhorn gespielt oder hast du das dort gelernt?

Das hab' ich dort gelernt. Sie haben mir dort viel aufgebürdet. Der Kirchendiener war krank, ich musste jeden Tag auf den Kirchturm steigen, die Uhr aufziehen. Abends war Posaunenchor, Kirchenchor, Junge Gemeinde oder Katechetenrüste. Ich musste dafür immer mit dem Fahrrad in die Kreisstadt Eberswalde fahren. Die Tage waren so voll, ich hatte manchmal gar keine Zeit, mir was zu essen zu machen.

1959 habe ich meinen zukünftigen Mann Hartmut kennengelernt, am 2. Januar 1960 haben wir geheiratet. Ich hatte das dem Pfarrer in Finow vorher rechtzeitig gesagt, aber er hat mich noch am 31.12.1959 im Gottesdienst spielen lassen, von 8:00 bis 9:00 Uhr. Danach musste ich mit der Bahn nach Berlin fahren, weiter nach Erfurt, nach Langensalza und Mühlhausen. Am anderen Morgen kam ich an - das war ja mein Polterabend.

Wir haben in Greiz gewohnt. Ich habe mich für den Gemeindedienst beworben und der Pfarrer fragte, ob ich eine Orgelprüfung habe. Nein, sagt ich. Ich hatte ja in Finow nur einen Lohn von 90 Mark monatlich, davon 50 Mark

fürs Orgelseminar, das wäre nicht gegangen, aber ich hatte mir immer vorgenommen, ich will die Prüfung noch machen.

1960 wurden wir nach Springstille bei Schmalkalden geschickt. Da blieben wir 5 Jahre. 1961 wurde unser Sohn geboren. Zum Gottesdienst spielte ich die Choräle und kleinere Vor- und Nachspiele – ich habe ja Orgelmusik immer nur nebenbei gemacht. Im Sommer 1962 meldeten Hartmut und ich uns an der Kirchenmusikschule in Eisenach an. Wir wollten die C-Prüfung machen in Chorleitung und Orgelspiel und haben beim Kantor der Georgenkirche Unterricht genommen und selbst bezahlt. Wir sind mit dem Motorrad hingefahren. Aber es zog sich bis zur Prüfung hin. Ich war schwanger und immer mit dem Motorrad, es waren 50 km zu fahren. Am 10. Dezember haben wir beide vor einer Prüfungskommission die Prüfung abgelegt. Ich musste spielen und für die Chorprüfung musste ich mit den Musikstudenten einen Choral einüben. Ich dachte, die sind doch alle viel besser als ich, ich bin doch nur eine einfache Frau, die studieren. Wir haben beide die Prüfung bestanden. 1968 wurden wir vom Diakonenhaus aufgefordert, nach Altengesees zu gehen. Vorher hatten wir 3 Jahre in Eisenach gelebt. Von der Stadt aufs Dorf. Ich hatte meine 3 Kinder und habe in Altengesees sofort voll gearbeitet.

Am Anfang spielte hier in Altengesees noch Frau Schulz (Mutter von Hans Schulz) die Orgel. Sie kam von Dorfilm, Pfarrer Schwarz hat sie immer mit dem Moped gefahren. Als sie aufhörte, habe ich das Orgelspiel übernommen, aber immer nebenbei. Ich hab´ immer voll gearbeitet.

Seit wann spielst du Orgel?

Seit 1952, seit der Ausbildung in Weißensee.

Ist dir auch mal eine Panne passiert?

Als ich in Finow war. Dort gab es eine große Orgel und die Konfirmanden kamen und haben zum Gottesdienst die Glocken geläutet. Ich will die Schranktür der Orgel aufschließen, da fällt mir der Schlüssel runter, zwischen die Pedale, ich konnte nicht aufschließen und anfangen zu spielen. Ich bin dann um die Ecke gerannt und hab gesagt, ihr Jungens, weiter, weiter läuten, bis ich meinen Schlüssel wieder habe. Ich war so aufgeregt.

In Weisbach an der Orgel ist ja auch ein Schloss, aber da steckt der Schlüssel immer.

Welches ist dein Lieblingsstück?

„Sollt ich meinem Gott nicht singen“, EG 325.

Ich habe auch im Gottesdienst nach Lieblingsliedern aus dem Gesangbuch gefragt.

Das sind Lieblingslieder aus Altengesees:

Geh aus, mein Herz und suche Freud, EG 503

Wie lieblich ist der Maien, EG 501

Wir glauben Gott im höchsten Thron, EG 184

Gefragt und aufgeschrieben von

KATHRIN WIETZEL, Altengesees

Wichtige Termine für Altengesees

29.08. um 21:00 Uhr Fledermausandacht

Samstag, 3.10. zwischen 10:00 und 11:00 Uhr: Abgabe Erntedankfestgaben in der Kirche

19 Uhr

Kreativteam

Elisenstift,
Ebersdorf

Mi, 9.9. & Mo, 28.09. & Do, 29.10.

Holzwerkstatt



Auch dieses Jahr bieten wir in der Kooperation mit den Altengeseeser Werkstätten wieder eine vorweihnachtliche Holzwerkstatt an.

Unter Anleitung von Volker Hellfritsch sind Kinder und Erwachsene ab 6 Jahren eingeladen.

Es wird verschiedene Modelle zur Auswahl geben, die in 3 Nachmittagen gestaltet werden können.

Termine

26.10. · 2.11. · 16.11.

jeweils 17 – 19 Uhr

Altengesees 29 · Speiseraum

Unkostenbeitrag: 15 €

für Material und Snacks

— Anmeldung im Pfarramt —
— Plätze sind begrenzt! —

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Galater 5,1

Liebe Gemeinde –
was ist das für ein Monatsspruch!

Der Brief des Paulus an die Gemeinde in Galatien ist eines der wesentlichsten Kapitel der Bibel. Paulus erklärt hier, dass der christliche Glaube die Befreiung aus Zwängen und Unterwerfung ist. Der Glaube an Christus befreit aus starren Regeln, aus Ablehnung und Ängsten. Der Glaube an Christus bedarf keiner Diktatoren, keiner Doktrinen, keinem Hass, keiner Lügen, keiner Ausgrenzung, keiner Verleumdung, politischer Arroganz oder Ignoranz.

Die Freiheit, zu der wir berufen sind, ist die Annahme der Zusage Gottes, Jede und Jeden auf dieser Welt, als SEIN Geschöpf anzunehmen und aus Liebe zu begegnen und zu dienen.

Diese Freiheit ermutigt mich, mein Leben in Vertrauen und Liebe zu gestalten, ohne mich von alten Mustern und neuen Begrenzungen zurückhalten zu lassen. Es erinnert mich daran, dass wahre Freiheit bedeutet, in Christus verankert zu sein und mutig diesen Weg zu gehen.

Paulus kennt aus eigenem Erleben den inneren Konflikt des Menschen zwischen Gut und Böse, zwischen FÜR und WIDER. Desto befreiender seine Erkenntnis für uns, im Geist der Liebe zu wandeln, um egoistische Impulse zu überwinden. Viele Konflikte zwischen uns Menschen, politischem Handeln oder allzu einfachen Wahlthesen haben den Ursprung in Angst, zu wenig zu bekommen, von anderen übervorteilt

oder zur „Minderheit im eigenen Land“ zu werden.

Wenn wir bereit sind, Gottes Geist in uns wirken zu lassen, entsteht eine sichtbare Veränderung. Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Respekt, Achtung gegen mein Gegenüber sind Zeichen eines Lebens, das mit Gott verbunden ist.

Es ist ein Aufruf, die Freiheit in Christus zu genießen und gleichzeitig Verantwortung für unsere Mitmenschen zu übernehmen.

Paulus lenkt den Blick auf das Joch der Knechtschaft. Heute leben Menschen oft im kopflosen Streben nach Freiheit, geprägt von Egoismus und Selbstherrlichkeit. Oft denken diese Menschen, dass ihr TUN Freiheit verspricht. Dies ist aber keine Freiheit, die mich im Geist frei macht, sondern Abhängigkeit von der Meinung anderer.

Paulus ermahnt uns, klug zwischen beidem zu unterscheiden. Wir als Menschen haben es in der Hand, uns von lauten, schreienden, kriegstreibenden, verachtenden Menschen um eines scheinbaren persönlichen Vorteils, verführen zu lassen, oder das befreiende Angebot Gottes anzunehmen und in seiner Liebe frei und ohne Zwang dem anderen als Gottes Geschöpf und seiner Schöpfung zu begegnen.

Bleiben Sie Gott befohlen und in der Freiheit und Liebe zu sich selbst und anderen.

ULRICH MEYER, Diakon



Zu Besuch in der Christenlehregruppe Thimmendorf

Nicht nur in Ebersdorf, sondern auch in Thimmendorf gibt es eine lebendige Christenlehregruppe.



regruppe.

Es ist Dienstagnachmittag, ich begleite meine Enkeltochter zur Christenlehrestunde. Sie besucht die Christenlehre sehr gern und freut sich jedes Mal riesig darauf. Für sie und weitere Kinder aus der 1. bis 6. Klassenstufe ist es eine gute Gelegenheit, Geschichten aus der Bibel zu hören und über Glauben und Werte zu sprechen. Die Christenlehrestunde findet in der Regel 1-mal monatlich in unserem Gemeinderaum statt. Als wir dort ankommen, werden wir schon von 6 weiteren Kindern und den beiden Katrin's begrüßt. Katrin Dietzel bereitet schon seit etwa 4 Jahren die Stunde vor und beeindruckt die Kindergruppe immer wieder aufs Neue mit ihrem Wissen, ihrem Einfallsreichtum und ihrer Kreativität. Etwa seit 1 ½ Jahren erhält sie Unterstützung durch Katrin Chichawa, die ihre reiche Erfahrung aus der Kinderkirche in Ebersdorf mit einbringt und auch Materialien zur Verfügung stellt.

Mich interessiert als Beobachter, was die beiden bewogen hat, mit den Kindern zu arbeiten und was für sie das Wichtigste dabei ist.

„Die Christenlehre in meiner Kindheit hat mir immer sehr viel Freude bereitet, Kraft und Halt gegeben. Das möchte ich jetzt den Kindern weitergeben“, war die spontane Antwort von K.D. „Uns ist es ein besonderes Anliegen,

den christlichen Glauben kindgerecht zu vermitteln und Geschichten aus der Bibel für alle begreifbar und erlebbar zu machen.“

Ist der Ablauf vorgegeben oder wie läuft die Stunde in der Regel ab?

„Wir beginnen mit einem Lied und lesen eine Geschichte aus der Bibel. Die Kinder hören zumeist gespannt zu. Für manche sind die Geschichten neu, andere haben sie bereits im Religionsunterricht behandelt. Danach vertiefen wir das Gehörte im Gespräch und reden auch schon mal über die kleinen und großen Sorgen im alltäglichen Leben. Dann wird es kreativ.“

Basteln und Malen ist sicher ein Hauptbestandteil der Christenlehrestunde und bei den Kindern besonders beliebt?

„Ja, spielerische Beschäftigung ist ganz wichtig. Hierbei können die Kinder die behandelten Themen kreativ umsetzen, entweder in gemalten Bildern oder bei Bastelarbeiten. Es ist erstaunlich, welche Ideen, Fantasien und Inspirationen sich in den entstehenden Objekten widerspiegeln.“

Welche Materialien kommen zum Einsatz?

„Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder bei unseren Aktivitäten Materialien kennenlernen, die auch schon zu Jesu Zeiten oder in biblischen Geschichten genutzt wurden – wie etwa

Ton zum Formen, Weide zum Flechten, gemeinsames Backen oder Malen.

Nach der Ostergeschichte wurden z.B. Osterkörbchen geflochten, die Pfingstgeschichte inspirierte uns, Tauben aus Ton zu formen. Wir beschrifteten Schiefertafeln mit Segensprüchen, bauten Sonnenuhren, ein Insek-



tenhotel mit Naturmaterialien und vieles mehr.“

Gibt es im Jahresverlauf besondere Highlights?

„Ein bis zweimal im Jahr verlegen wir die Christenlehrestunde hinaus in die Natur in Gottes wunderbare Schöpfung. Dabei lenken wir die Aufmerk-

samkeit der Kinder auf die Pflanzen und Tiere, die wir unterwegs entdecken. Wer kann etwa die Getreidearten richtig bestimmen oder wer kennt die Bäume und Sträucher am Wegesrand?“

„Einen Tag vor dem Erntedankfest gehen die Kinder jedes Jahr von Haus zu Haus und sammeln die bereitgestellten Erntedankgaben ein. In den Wochen vor Weihnachten beschäftigen wir uns intensiv mit der Einstudie-

rung des Krippenspiels. Dabei steigt das Interesse an der Mitwirkung sprunghaft an. Selbst Vorschulkinder möchten unbedingt dabei sein, wenn zur Christvesper das Krippenspiel aufgeführt wird.“

„Besonders überrascht hat uns auch die rege Teilnahme bei der erst seit zwei Jahren eingeführten Sternsingeraktion.“

Schon mehrere Male durfte ich Gast in der Christenlehregruppe sein und ich kann nachvollziehen, dass die Kinder begeistert das Angebot wahrnehmen. Sie erleben Gott und Kirche in unserem Alltag und sie erkennen, wie christlicher Glaube unser Leben prägt und unsere Werte beeinflusst. Sie können mit Gleichaltrigen offene Fragen besprechen und gemeinsame Interessen pflegen. Freude und Spaß ist für alle garantiert.

KATHARINA WETZEL im Gespräch mit dem Team der Christenlehregruppe

Kirchenübernachtung

Einen besonderen Ferienauftakt erlebten die Kinder, die am **3.Juli in der Schönbrunner Kirche** gemeinsam mit Annekathrin Schulze und Anne Boelter übernachteten. Nach einem leckeren Abendessen im Gemeinderaum erlebten wir miteinander die Geschichte vom Auszug des Volkes aus Ägypten, spielten und malten und machten eine Nachtwanderung durch den Ebersdorfer Park. Ein besonderes Highlight war die Turmbesteigung mitten in der Nacht, wo wir die Glocken über Schönbrunn erklingen ließen und den Kirchturm erkundeten. Nach einem Film auf der wunderbaren Leinwand schliefen alle um Mitternacht ein und konnten am nächsten Morgen ausgeschlafen nach Basteln und Spielen und leckerem Frühstück in die Ferien starten.



In der Ruhe liegt die Kraft!

Eigentlich backe ich nicht gerne! Kuchen essen ja, aber Backen ist eine Gabe, die anderen mehr zuteil wurde als mir. Umso besser, dass sich meine Familie nichts aus Kuchen und Torten macht und ich um das allwöchentliche Wochenend-Backen (wie es in meiner Familie, als ich ein Kind war, üblich war) herum komme.



Aber neulich hatte mich doch die Lust gepackt, mal wieder einen Kuchen zu backen. Der Appetit war groß, die Zeit

sehr knapp, also versuchte ich das Kuchenbacken noch irgendwie in meinen Zeitplan reinzuschieben, um es von meiner To-do-Liste streichen zu können. Alle Zutaten in der Schüssel knetete ich den Teig bis das Mehl stiebte. Meine Küche glich einem kleinen Schlachtfeld und zu meinem Leidwesen klebte der Teig zerrig an meinen Händen und ich konnte machen, was ich wollte, irgendwas stimmte nicht. Der Teig wollte nicht so, wie ich das wollte. Ich schaute auf die Uhr, mir dauerte das einfach zu lange. Ich war genervt und wusste, ich hätte es sein lassen sollen. Doch eigentlich war ich sauer auf mich selbst, denn ich hätte mehr Zeit für alles einplanen sollen.

„Mal etwas in Ruhe machen“, das gab es schon lange nicht mehr und ich merkte, wie

ein großes Sehnen nach Ruhe in mir hochstieg. Und wirklich, ich beneide Menschen, die in aller Seelenruhe Arbeiten erledigen können und für alles Geduld und Zeit haben. Ich hab' leider nicht „die Ruhe weg“, mein Hamsterrad dreht sich immer schneller, meine Liste wird immer länger, Termine und Aufgaben, Herausforderungen, Probleme und Sorgen lassen mich nicht zur Ruhe kommen und ich habe das Gefühl, ich renne ständig hinterher, ohne mal fertig zu sein.



„Ich möchte doch einfach nur mal meine Ruhe haben!“ Wer kennt das Sprichwort nicht, aber wie soll ich

denn ruhig werden? „Lass mich in Ruhe!“...ist vielleicht nicht immer böse gemeint, sondern einfach ein Wunsch, wenn man sich nach Ruhe sehnt.

Zum Glück gibt uns GOTT hier die Zusage; „Es ist also noch eine Ruhe vorhanden, für das Volk Gottes.“ (Hebr. 4,9) Der Vers gefällt mir und ich frage mich, wo diese Ruhe zu finden ist. Klar, die Ruhe am Sonntag, die uns GOTT selbst „verordnet“ hat, der Tag, an dem GOTT selbst höchstpersönlich ruhte, ist natürlich der Ruhetag überhaupt, aber was ist mit meinem Alltag, jedem Tag, der mich Kraft kostet, den Durststrecken von Sonntag zu Sonntag?

„Immer mit der Ruhe!“ Auch für den Alltag hat GOTT uns ein Versprechen gegeben: Kommt alle her zu mir, die ihr



euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben. (Matthäus 11,28)

Ruhe finden bei GOTT, jeden Tag, geht das? Ich muss sagen, mir ist das am Anfang sehr schwergefallen, aber es funktioniert! Ich bin ein sehr perfektionistischer Mensch, und stresse mich damit oft selbst. Ich will immer alles ordentlich und fertig haben. Ich muss meine Aufgaben am liebsten alle sofort, gleich und auf der Stelle erledigen, denn das, was liegenbleibt, schiebt sich ja auf morgen. Und dann sagt mir mein Kopf auch noch, erst wenn alles perfekt ist, darfst du dich ausruhen!

Alles muss noch schnell erledigt werden, damit es fertig ist. „Ich konnte keine Ruhe geben“, bis alles fertig war. Doch Ruhe ist nicht das Ende der Arbeit. Ruhe ist nicht das, was man findet, wenn man fertig ist, sondern sich nimmt, bevor man umfällt. Aber wie sieht das praktisch aus? Ich kann doch nicht alles stehen und liegen lassen? Musst du auch nicht! Ich persönlich versuche mir drei kleine „Übungen“ zu verinnerlichen, um mehr Ruhe in meinen Alltag einzubauen.



1. Gut genug ist genug! Fällt mir als Perfektionistin nicht immer leicht, und ich muss es wirklich üben, aber wenn eine Arbeit gut getan ist, lass sie ruhen und verzettele dich dann nicht im Detail. Man muss nicht immer 100% alles

perfekt und fertig haben. Für manche Arbeiten reicht gut, und dann gönn' dir eine Pause. Ich sage mir dann, schließlich war GOTT auch

zufrieden, als er sah, dass alles „gut“ war, was er geschaffen hatte.

2. Lärm reduzieren, Stille genießen! Manchmal macht uns unser eigener selbstproduzierter Lärm unruhig, das Piepsen und Vibrieren der eingehenden Nachrichten und Neuigkeiten auf unserem Handy, die Angst, da etwas zu verpassen und nicht erreichbar zu sein, ist alles, was uns unruhig macht. Das Handy mal weglegen, die Smart Watch vom Arm abmachen und nicht erreichbar sein, für viele undenkbar, aber früher ging das auch.

Wenigsten für einen Moment der bewussten Ruhe im Alltag. Vielleicht ein Spaziergang

ohne Handy, ohne gleich wieder alles zu fotografieren und zu posten, sondern die Natur bewusst zu genießen. Oder einen Kaffee ganz in Ruhe genießen, ohne nebenbei auf dem Handy zu daddeln,



um zu bemerken, dass der Kaffee kalt oder die Kaffeetasse bereits leer ist.

Allein fünf Minuten echte Ruhe sind megawertvoll und Stille ist kein leerer Raum, sondern ein Ort der Begegnung mit GOTT. Vielleicht kannst du sogar in dieser kleinen Atempause einfach mal innerlich „Danke“ sagen und ein kleines Gebet sprechen, das vielleicht so aussehen könnte: „Lieber GOTT, danke für diesen Moment der Stille mitten am Tag. Beruhige meine Gedanken und öffne mein Herz für das Gute, das mich umgibt. Lass mich Kraft finden in der Ruhe. Ich atme tief ein und

empfange deinen Frieden. Ich atme tief aus und lasse alle Schwere los. Amen.“



3. Sorgen abgeben! Mir ist „meine Zeit mit GOTT“ jeden Abend sehr wichtig

geworden. Hier finde ich Ruhe. Ich lege den Tag mit allem, was er für mich bereithielt, in GOTTES Hände, alles Erledigte, alles Unerledigte. Ich danke ihm, erzähle ihm meine Sorgen. Ich gehe da ganz bewusst in mich, in ein Zwiegespräch mit GOTT. Ich werde still und komme zur Ruhe. Und wenn ich diese innerliche Ruhe finde, wird das scheinbare Chaos um mich herum immer kleiner, denn ich übergebe GOTT das Ruder und lasse los. Das ist das, was mich am Abend – auch nach einem hektischen Tag – zur Ruhe bringt. So kann ich den Tag ganz in Ruhe beenden, und finde auch Ruhe für die Nacht, denn „Nur bei Gott komme ich wirklich zur Ruhe, er allein gibt mir Hoffnung.“ (Psalm 62,6)

Am Ende fühlt es sich gut an, auch mal „die Ruhe weg zu haben“, entspannter, langsamer, bewusster... so wie bei meinem Kuchenteig. Ich habe den klebrigen Teig von meinen Händen gestrichen und den Teig einfach in Ruhe gelassen. Der Teig musste gehen, und hat seine Zeit für sich gebraucht. Am Ende war es ein fantastischer Kuchen (...sagt zumindest meine Familie).

Manchmal ist es im Leben eben wie mit einem Teig, der Ruhe braucht zum Gehen. Wenn ich

ihn ständig knete und ziehe, wird er fest und zäh. Er braucht die Ruhe, um aufzugehen, so wie meine Seele Ruhe braucht, um aufzutanken. Und, „Wer zu dieser Ruhe gefunden hat, wird von aller seiner Arbeit ausruhen können, so wie Gott am siebten Schöpfungstag von seinen Werken ruhte. (Hebräer 4,10) Denk dran, sogar Jesus hatte sich zurückgezogen, als es ihm zu viel wurde, warum nicht auch DU! 😊

„Lieber GOTT, Danke, dass ich jederzeit zu Dir kommen kann, gerade auch dann, wenn ich gestresst und aufgewühlt bin. Danke, dass ich in deiner Gegenwart langsamer werden darf, still werden darf und keinen Druck habe und nichts leisten muss. Danke, dass DU mir hilfst, meine Gedanken zu sortieren, mich selbst zu ordnen und wieder zu finden. Danke, lieber GOTT, dass DU deine Hand auf mein unruhiges Herz legst und sich meine Seele und mein Herz bei DIR erholen dürfen. Danke, dass DU mir immer wieder Pausen zum Durchatmen im Alltag schenkst, die so kostbar und wertvoll sind. Hilf mir, sie zu finden und sie zu nutzen, damit ich gestärkt durch meinen Alltag gehen kann. Danke, dass DU mir immer wieder neu Frieden schenkst, der mich beruhigt und mir zeigt, dass ich nicht alles kontrollieren muss, sondern vertrauensvoll alles in deine Hände legen darf. Danke, dass DU mir den Rücken stärkst, auch mal „Nein“ zu sagen, dass ich die Erwartungen anderer bei DIR loslassen darf und die hohen Anforderungen, die ich mir selbst auferlege. Danke, dass DU auf mich achtest, mich beschützt und behütet alle Zeit. Amen.“

JANA ARNOLD



SCHÖNBRUNN
KIRCHE

ABENDGOTTESDIENST
BEFLÜGELT

21.08. 19 Uhr

30.10. 19 Uhr

27.11. 19 Uhr

KINDERSEITE

Als Petrus über das Wasser ging

In der Bibel, im Buch Matthäus, wird eine Geschichte erzählt, die sich an einem ganz besonderen Abend am See Genezareth zugetragen hat. Ein Abend, den die Jünger von Jesus wohl niemals vergessen haben.

Es war schon spät. Die Sonne war längst untergegangen und der Himmel über dem See Genezareth war dunkel und schwer. Jesus hatte seine Freunde, die zwölf Jünger, gebeten, schon mit dem Boot ans andere Ufer zu fahren. Er selbst wollte noch ein bisschen allein bleiben, um zu beten. Das tat er manchmal so.

Er zog sich zurück und sprach ganz in Ruhe mit Gott. Als die Jünger in ihr Boot stiegen und losruderten, war das Wasser ruhig und glatt. Die Riemen tauchten gleichmäßig ein und die Männer redeten und lachten miteinander. Plötzlich begann der Wind aufzufrischen. Erst leise, dann immer stärker und natürlich wurden die Wellen größer. Das Boot schaukelte hin und her und das Wasser klatschte über den Rand des Bootes. Die Jünger mussten mit aller Kraft rudern, nur um nicht abgetrieben zu werden. Sie hatten schreckliche Angst. Auf einmal sahen sie draußen auf dem Wasser eine Gestalt. Sie ging über die Wellen, als wäre es das Normalste der Welt.

Die Jünger riefen: „Ein Gespenst!“ und der Schreck fuhr ihnen durch Mark und Bein. Aber dann kam eine Stimme durch den Wind. Ruhig und klar sprach sie: „Habt keine Angst. Ich bin es, Jesus.“

Petrus – der war einer, der zuerst redete und dann dachte – rief sofort zurück: „Herr! Wenn du es wirklich bist – dann ruf mich zu dir! Auf das Wasser!“ Eine kurze Stille. Und dann sagte Jesus nur ein einziges Wort: „Komm.“ Petrus schluckte. Er schaute auf das schwarze, aufgewühlte Wasser unter ihm. Er schaute auf Jesus. Dann stieg er über den Bootsrand und stand.

Petrus stand auf dem Wasser! Stellt euch das mal vor! Unter seinen Füßen keine Planken, kein Sand, kein Fels. Nur Wasser. Und er sank nicht!

Petrus setzte einen Schritt vor den anderen. Er ging auf Jesus zu. Aber dann machte er etwas, das wir alle manchmal auch machen. Petrus schaute nicht mehr auf Jesus. Er schaute auf die Wellen und er hörte auf den Wind. Und so spürte er, wie das Wasser unter ihm zit-

terte und brodelte. „Das geht doch gar nicht. Das ist unmöglich. Ich sinke gleich.“ Und in dem Moment, als er das dachte, sank er. „Herr, hilf mir!“, schrie Petrus und Jesus streckte die Hand aus und griff nach Petrus. „Du Kleingläubiger“, sagte er leise. „Warum hast du gezweifelt?“ Zusammen stiegen sie ins Boot und der Wind legte sich. Die anderen Jünger saßen da und staunten. Und dann verneigten sie sich vor Jesus und sagten: „Du bist wirklich Gottes Sohn.“

Diese Geschichte ist schon sehr alt. Aber sie erzählt etwas, das heute noch genauso stimmt, wie damals:

Solange Petrus auf Jesus geschaut hat, ist er nicht gesunken. Erst als er sich nur noch um den Sturm gekümmert hat, verlor er den Halt. Und das Schönste? Jesus hat nicht gewartet, bis Petrus wieder mutig war. **Er hat sofort die Hand ausgestreckt. Einfach so. Weil er da ist. Immer.**

Nacherzählt von ANNE-KATRIN HOUDELET

Und jetzt bist du dran!

Bau dein eigenes Boot!

Weißt du, was das Großartige an Petrus ist? Er ist einfach ausgestiegen. Einfach so. Mutig und ja, auch ein bisschen verrückt.

Nun kannst du selbst ein Boot bauen!



Du brauchst nur ein Blatt Papier. Falte es und dann ab damit in die Badewanne, ins Waschbecken oder in eine Schüssel mit Wasser! Male dir außerdem einen kleinen Petrus auf dein Boot oder schreib deinen Namen drauf. Denn du bist auch jemand, der mutig ins Wasser (gemeint ist hier dein Leben) steigen kann!

Und dann: Blas mal kräftig auf dein Boot. Schaukelt es? Kippt es? Hält es stand?

Eine Frage zum Nachdenken

Petrus hatte Angst. Das ist normal und das darf er auch. Aber Jesus war da. Sofort.

Und jetzt eine Frage für dich (und vielleicht auch für die Person, die dir vorgelesen hat): „**Wovor hattest du mal Angst?** Und wer hat dir geholfen, wieder festen Boden zu finden?“

Ihr dürft euch gegenseitig antworten. Vielleicht habt ihr sogar die gleiche Antwort oder eine ganz überraschende.

Ich wünsche dir viel Spaß beim Lesen, Basteln, drüber reden!

ANNE-KATRIN HOUDELET

Wir sind für Sie da

PFARRAMT EBERSDORF

Hauptstr. 6 · 07929 Saalburg-Ebersdorf

kirchspiel-ebersdorf.de · kirche-saalburg.de · kirche-remptendorf.de

PASTOREN

Anne Boelter

Dr. Tillmann Boelter

036651 / 87138

PFARRBÜRO

Frau Undine Noetzel

036651 / 87138

Sprechzeiten

Mo 08.00-12.30 Uhr 14.00-16.45 Uhr · Friedhof

Di 14.00-18.30 Uhr **Do** 08.00-12.30 Uhr

FRIEDHOFSVERWALTUNG MONTAGS Ebersdorf · Remptendorf · Thimmendorf

pfarramt.ebersdorf@ekmd.de

1 BANKVERBINDUNGEN

Kirchgemeinde Ebersdorf

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera

Verwendungszweck: **RT 1621**

IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85

Kirchgemeinde Remptendorf

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera

Verwendungszweck: **RT 1698**

IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85

Kirchgemeinde Schönbrunn

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera

Verwendungszweck: **RT 1709**

IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85

Kirchgemeinde Altengesees

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera

Verwendungszweck: **RT 1601**

IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85

Kirchgemeinde Saalburg

Kontoinhaber: Kirchgemeinde Saalburg

IBAN: DE44 8305 0505 0000 0172 30

Kirchgemeinde Thimmendorf

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera

Verwendungszweck: **RT 1720**

IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85

Kirchgemeinde Weisbach

Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera

Verwendungszweck: **RT 1730**

IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85

ANSPRECHPERSONEN

Gemeindekirchenräte

Vorsitzender GKR

Ebersdorf

Frau Petra Wöckel

Vorsitzende GKR

Schönbrunn

Frau Sindy Koska

Vorsitzende GKR

Thimmendorf

Frau Katrin Dietzel

Vorsitzende GKR

Remptendorf

Frau Susanne Rochler

Vorsitzende GKR

Altengesees

Herr Oliver Franke

Vorsitzende GKR

Weisbach

Frau Edelgard Michel

Vorsitzende GKR

Saalburg

Frau Ricarda Lotz